



# Wir lassen uns nicht mehr verleumden

Reichspresseschef Dr. Dietrich entlarvt die jüdisch-bolschewistische Greuelhege / Dr. Frank und Dr. Todt sprachen

Kürnberg, 8. September. Der Kongreß des Parteitagess Großdeutschland nahm in Anwesenheit des Führers am Donnerstag seinen Fortgang. Im Mittelpunkt stand eine großangelegte Rede des Reichspresseschefs Dr. Dietrich, die auf Grund eines umfangreichen und unanfechtbaren Tatsachenmaterials einen in dieser Form einzigartigen Einblick in die Pressehege in gewissen demokratischen Staaten und ihre Hintergründe bot. Jener ein Vortrag von Reichsleiter Dr. Frank über die Notwendigkeit und Erfolge der nationalsozialistischen Gelehrtenbildung seit dem vergangenen Parteitag und ein weiterer Rechenschaftsbericht des Generalinspektors für das heutige Straßennetz, Dr. Todt, über die Straßen des Führers.

Weber füllten fast 50 000 Menschen die weite Kongreßhalle bis auf den letzten Platz. Ein Sturm des Jubels begrüßte den Führer, als er die Halle betrat. Nach dem Einmarsch der rund 900 Feldzeichen der Bewegung erließen die herrlichen Klänge der „Gottsalva“-Orgel von Beethoven, gespielt vom Reichs-Symphonieorchester unter Leitung von Kapellmeister Klop.

## Dr. Frank: Schärfere Gesetze gegen Verbrecher

Reichsleiter Dr. Frank gab in seiner Kongreßrede einen Überblick über die Aufgaben der nationalsozialistischen Staatsorgane im Bereich des Rechtswesens. Er betonte, dass die deutsche Rechtsordnung die Gemeinschaft jedem Volkswesen Schutz und Sicherheit verleiht. Am ersten kommen die Erfolge der nationalsozialistischen Rechtspolitik im Rückgang der Kriminalität zum Ausdruck. Die Gesamtzahl der rechtskräftig Verurteilten ist von über 864 000 im Jahre 1932 auf unter 380 000 im Jahre 1937 zurückgegangen, eine Abnahme, deren Tragweite man erst richtig ermessen kann, wenn man die von Dr. Frank im anderen Zusammenhang erwähnte Tatsache gegenüberstellt, daß nach einem Memorandum des Sonderbeauftragten des Senates der Vereinigten Staaten von Nordamerika das amerikanische Volk an die Verbrecher jährlich einen Tribut in Gesamthöhe von 15 Milliarden Dollars (2) entrichten muß, unzureichend der Schuldung der amerikanischen Wirtschaft durch wuchernde Spekulationen und brutalen Terror der unter kommunistischer Kontrolle stehenden Gewerkschaften.

Bei der Aufklärung der einzelnen großen Verbrechen des abgelaufenen Jahres wird deutlich, welche unabweisbaren Fortschritte auf diesem Gebiet erzielt worden sind. Allen anderen voran steht das Verbrechen vom 13. März 1938, das die Wiederherstellung Österreichs mit dem Reich leitete. In diesem Zusammenhang erhebt sich die wichtige Frage der österreichischen Justizorgane, wie Dr. Frank erwähnt, das deutsche Volk, das die nationalsozialistischen Vorkämpfer in der Ostmark erdulden mußten: 19 Todesurteile gegen nationalsozialistische Kämpfer, davon 13 durch den Sprung vollstreckt, 66 Verurteilungen im lebenslänglichen Gefängnis, 7000 zu zum Teil jahrzehntelangen Freiheitsstrafen, Vermögensabschlagnahmen in Höhe von 2 300 000 Schilling, die Verurteilung von Tausenden von Österreicherinnen die Verantwortung für die Verbrechen der nationalsozialistischen Vorkämpfer in der Ostmark zu tragen.

Dr. Frank kritisierte dann die zahlreichen gleichgerichteten Maßnahmen, unter denen vor allem die Erhaltung des Jugendrechts und die Verurteilung des Ehebruchs hervorzuheben sei. Dieser Rechtschaffenheit des deutschen Volkes stellte Dr. Frank zum Schluß den Fall am Ende der Reichsordnung in Sowjetrußland gegenüber. Allein in der Zeit zwischen dem 1. Oktober 1937 und dem 1. Februar 1938 wurden nach einanderfolgenden Mitteilungen in Sowjetrußland durch schreckliche „Laudierungen“ über 16 000 Menschen getötet, über 85 000 Menschen zur Zwangsarbeit verurteilt und damit einem grauenvollen Schicksal überliefert, unter dem nach den amtlichen Zahlen der Komintern 7 1/2 Millionen Menschen schmachten.

## Dr. Todt: Autobahnen am verkehrssichersten

Die planmäßige Durchführung des größten Bauvorhabens, das jemals unternommen wurde, spiegelt sich in den Zahlen wider, die Reichsleiter Dr. Todt in seinem Rechenschaftsbericht über die Straßenbauten mitteilt. Er betonte mit Recht einleitend, daß bei den Zahlenangaben über dieses gigantische Werk dem Vornehmsten Wert zu legen ist. Die bisher beschriebenen Erhebungen haben den Umfang von 300 Millionen Kubikmetern erreicht, eine Ziffer, die schwer zu glauben ist, wenn man hört, daß sie einen Erdkörper von der Grundfläche des Donauflusses bei Berlin und kreisförmigen Umfanges von 104 Meilen Höhe entspricht. Auch von den perarbeiteten Betonmengen von 14,5 Millionen Kubikmeter gewinnt man erst eine richtige Vorstellung durch den Vergleich, daß jedes Gipsportland mit diesem Material gebaut werden könnte. Der hierzu verarbeitete Zement stammte von 200 000 Eisenbahnwaggons, ein Zementzug, der vom Nordpol bis nach Benebig reichen würde. Die wachsende Bedeutung der Reichsautobahnen wird durch eine andere Ziffer erhellt: Rund 1/4 Million Fahrzeuge sind zu Pfingsten über die Autobahnen gefahren — und dabei ereignete sich nur ein einziger schwerer Verkehrsunfall durch ungeschicktes Fahren.

Die Straßen des Führers sind also nicht nur, wie Dr. Todt unter kühnster Zustimmung fest-

stellt, die leistungsfähigsten, sondern gleichzeitig auch die verkehrssichersten Straßen der Welt. Dr. Todt teilte weiter mit, daß die vorgelegten im Laufe der nächsten Monate der 2000 Kilometer der Reichsautobahnen dem Verkehr übergeben werden wird.

Aus seinen Mitteilungen über die Erschließung der Ostmark durch Reichsautobahnen wurde mit Freude die Feststellung aufgenommen, daß durch die von ostmärkischen Ingenieuren durchgeführte Schaffung unbedingt höherer Verkehrswegen unter Benutzung gewaltiger Tunneln alle Gänge der Ostmark mit dem Reich verbunden werden, so auch das bisher verkehrsmäßig vollkommen vernachlässigte Burgenland. Interessant war die Feststellung, daß das gewaltige Straßenbauprogramm Schrittmacher für das gesamte Bauwesen geworden ist, so daß heute zum Beispiel die Zahl der im Bauwesen Beschäftigten von 500 000 auf 2,5 Millionen gestiegen ist.

## Dr. Dietrich: Verstärkter Kampf gegen Pressehege

Einen eindrucksvollen Abschluß des heutigen Kongreßtages bildete die großangelegte Rede des Reichspresseschefs Dr. Dietrich über die Pressehege. Der Reichspresseschef hat mit seiner tiefgründigen Rede auch diesmal wieder die Augen der Weltöffentlichkeit auf die ungeheuren Gefahren gelenkt, die den Völkern durch die Anwendung der Pressehege drohen.

Vor dem Forum des nationalsozialistischen Parteitagess sprach, war für ein von großem Ernst und tiefer Sorge um die Bewahrung des Friedens getragener Appell an die zehntausenden und anhängigen Kämpfer der internationalen Presse wie auch an die Staatsführungen, vor dem verheerenden Gift Imperialismus und hegeistischer Galgelmeldungen

# Der Führer beim „Tag der Gemeinschaft“

Festlicher Höhepunkt der NS-Kampfspiele / Begeisterte Gemeinschaftsvorführungen der deutschen Jugend

Kürnberg, 8. September. Zu einem wahren Fest der Lebensübungen wurden am Nachmittag des Donnerstags die großen Gemeinschaftsvorführungen und Kampfspiele aller an den Kampfspielen beteiligten Formationen der Partei, die dem Tag den Namen „Tag der Gemeinschaft“ gegeben hatten. Am Dritten Reich steht die Lebenserziehung stets in der Gemeinschaft und kein Staat der Welt hat die Ausbildung des Körpers im gleichen Maße in den Erziehungsjahren seiner Jugend und des gesamten Volkes gestellt, wie das neue Deutschland. Die Vorführungen machten diese Stellung in leistungsvoller Weise deutlich.

Bei schönstem Spätsommerwetter gab die deutsche Jugend vor den bis auf den letzten Platz besetzten Tribünen der Zeppelinfeld die Kampfspiele mit großen Gemeinschaftsvorführungen und Massenstreikübungen von über 15 000 Teilnehmern unter den Augen des Führers einen Einblick in die deutsche Körperkultur. Am Auftreten von einer einzelnen hierfür komponierten musikalischen Musik wurden diese Vorführungen zu einer begeisterten Sinfonie der Lebensübungen.

Vor der Haupttribüne der Zeppelinfeld stehen die Spielmanns-, Musik- und Fackelkorps der Wehr. 40 000 Mann stark, die mit der von der Hamburger Komponistin Erdlen geleiteten Fackelmusik den rhythmischen Einfluss zwischen der Fackelführung der Körperbewegung und der Melodie geben. Die Fackeln hatte Beethovenkomponist Professor Schmidt.

Als kurz vor 18 Uhr der Führer, von begeisterten Rundgebeten der deutschen Jugend und der hunderttausend empfangen, auf der sonnenüberstrahlten Zeppelinfeld

mehr denn je auf der Hut zu sein und man endlich der Wahrheit die Ehre zu geben.

Die Zeitungen sollten nicht bloß über den Frieden schreiben, sondern selbst schon Frieden halten.

Mit gespanntester Aufmerksamkeit verfolgten die Kongreßteilnehmer die aus Wände fallendem Material herausgerissenen besonders charakteristischen Beispiele für die Böhlerarbeit raffinierter und getarnter Lügenfabrikanten, denen er den Spiegel ihrer immer gefährlicheren und schändlicheren Sünden vorhielt.

Die Blütenlese aus diesem Sumpf reichte vollkommen hin, um den Kongreßteilnehmern die Dummheit, aber auch die Gefährlichkeit dieser zum Krieg aufreizenden Sorte von „Berichterstatter“ vor Augen zu führen. Dr. Dietrich durchdrachte das in den verschiedensten Abarten von Lügen sich äußernde verderbliche Treiben mit dem Scheinwerfer einer gründlichen und gewissenhaften Untersuchung. Er zeigte aber auch die tiefere Ursache der so bedauerlichen Tatsache auf, daß die Pressehege trotz aller Warnungen anhaltend unserer Germanen weiter Unheil stiftet. Er stellte fest, daß die Lage des Volkes, die nahende Grundlage der sogenannten Demokratie und des parlamentarischen Liberalismus ist. Um so mehr Grund habe das nationalsozialistische Deutschland, wie bisher so auch in Zukunft laut und vernehmlich im Interesse des Friedens seine warnende Stimme zu erheben und durch Aufklärung der leidenschaftlichen Massen dafür zu sorgen, daß dem Mißbrauch der an sich so legitimen Einrichtung der Presse nicht länger mehr Vorzug verliehen wird.

In der patriotischen Großsitzung vom 21. Mai führte Dr. Dietrich aus: Der Sieg der deutschen Armee durch Mittel- und Ost-Europa, um aus der Tatsache, daß sie nicht mehr in Deutschland, in den Augen der Welt nachteilig eine politische Niederlage anzunehmen

## Einzige Schauspiel körperlicher Ertüchtung

64 Fanfaren und Pauken künden mit dem „Großen Wehr“ den Beginn der wuchtvoll abrollenden Vorführungen an, bei denen das gesprochen Wort durch Kommando- und Signalführer und Trommeln wiedergegeben wird. Aufführung für die Ausführungen ist eine Vierfächerfanfare, die fünfzig die einzelnen Vorführungen voneinander trennt. Alle Übungsformen werden von der Musik unterstrichen. Es ist ein unergiebiger Anblick, diese prächtigen braungebrannten Gestalten wie ein Mann ihre Übungen durchführen zu sehen. Nach jeder Übungsgruppe wechseln die Formationen, mit der Musik wunderbar abgestimmt, ihren Platz, so daß jeder Teil des gewaltigen Feldes jede der Gruppen sehen kann.

Die SA-Männer zeigen bei ihren Gemeinschaftsvorführungen die Partner- und Kampfsportübungen, mit denen sie bereits bei den Wettkämpfen der SA einen so außerordentlichen Erfolg errangen, während der Reichsarbeitsdienst neben der allgemeinen und der Tätigkeit des Arbeitsdienstes entlehnten Körperkultur die charakteristischen Übungen zeigt. Der Bloß der NSRA- und NSFA-Männer bringt eine vielfältige Angelegenheit, die Übungsgruppen des Heeres, der Marine, der Luftwaffe, der HJ und der Polizei bringen neuartige Übungen mit dem Medizinball. Die Gruppe der Hitlerjugend (alle Gruppen bestehen aus je

Man behauptete in aller Welt mit einer Dreifachheit ohnehin Deutschland habe infolge der diplomatischen Proteste und Aktionen von London und Paris und infolge der entschlossenen Haltung Deutschlands nach Hause geschickt. Tatsache ist, daß der Führer, der sich auf dem Oberpfälzberg mit ganz anderen Dingen beschäftigte, keine amtlichen militärischen Maßnahmen erst durch die Presse erfuhr. Aber diese Dinge vom 21. Mai wird heute noch geglaubt. Das ist die Lage als unmittelbares Werkzeug der großen Politik, die (kaputt) auf außenpolitische Regelmäßigkeiten, die zu den fürchterlichsten Folgen führen kann.

Dr. Dietrich schloß zusammenfassend: Wir lassen uns nicht mehr verleumden. Wir haben heute gelernt, in der deutschen Presse so deutlich zu schreiben, daß wir in der Welt verstanden werden. Und wir können wenn nötig, auch ebenso laut schreiben wie sie, damit wir gehört werden. Wir haben eine Reihe von Tönen unserer Abwehrkräfte gegeben. Und ich glaube, man hat unsere Sprache verstanden. Wir Nationalsozialisten haben die Lügenpresse im Innern niedergeworfen, und wir werden sie auch draußen gewinnen. Der Kampf der deutschen Presse ist ein Kampf, der jeden deutschen Mann und jede deutsche Frau angeht. Ihn zu führen, ist eine wahrhaft nationale Pflicht. Denn die Presse Deutschlands ist heute die Stimme der deutschen Nation und ihre Macht die Macht des deutschen Volkes.

Der Stellvertreter des Führers vertonte dann den Kongreß auf Freitag 11 Uhr.

## Der Führer empfing Faschisten

Kürnberg, 8. September. Der Führer empfing heute im „Deutschen Hof“ die auf seine Einladung zum Reichsparteitag in Nürnberg reisende Abordnung des faschistischen Italiens an der Spitze des Mitgliedes des Großen Faschistischen Rates, Minister Marinacci. Der Führer begrüßte die italienischen Gäste, unter denen sich auch Gesandter Magistrali und Generalkonsul Kenzetti befanden, auf das herzlichste.

## 720 Teilnehmern wartet mit Übungen aus der Körperkultur der HJ, aus

Nach jedem Platzwechsel folgen zunächst die von Musik unterstützten Gemeinschaftsübungen, die in ihrer wunderbaren Ausführung immer wieder von neuem minutenlange und lebende Zeitschritte ausfüllen. Diese neue Form der Nationenübungen ist ein einzigartiges und lebensfrohes Schauspiel der körperlichen Gehaltung ein Beispiel für die Formung großangelegter Vorführungen, die das vielseitige Spiel der Bewegungen zu einem tiefen Erleben machen.

## Annunziante Volksstänze des DDM

In überaus wirkungsvollem Gegensatz zu den Kraft, Gewandtheit, Mut und Einsatzbereitschaft verforderten Übungen der Männer standen die annunziante Volksstänze der 520 Tänzerinnen des DDM. Schon der Aufmarsch der Mädchen in ihren lieblichen weißen Kleidern mit den bunten Bändern bot einen außerordentlichen Anblick. Bei den drei Tänzen, dem Doppelreiter, dem weissen Rausch und dem Drehtanz, dem Reiten einem wogenden Blumenfeld. Dieses Schauspiel vollendetes Kunstwerk fand eine nicht weniger dankbare Aufnahme als die Vorführungen der Männer. Damit waren die Gemeinschaftsvorführungen beendet. Als der Führer die Tribüne verließ, bereitete ihm die hunderttausend auf den Rängen minutenlange Ovationen.

## Nationalspanische Jugendführer bei Baldur von Schirach zu Gast

Kürnberg, 8. September. Zehn höhere nationalspanische Jugendführer und zehn Nationalführerinnen, die sich drei Monate in Deutschland aufhalten, wurden in der Reichsjugendherberge „Buginsland“ von Reichsjugendführer Baldur von Schirach empfangen, der in einer Ansprache unter anderem erklärte: „Rehmen Sie als Heiden den Eindruck von Deutschland mit, daß Größtes nur geschaffen werden kann durch große Opfer. Nichts Größeres könnte man der spanischen Jugend wünschen, als daß der Geist der kämpfenden Generationen auch den folgenden Geschlechtern erhalten bleibe.“ Der nationalspanische Parteisekretär José Guiterrez dankte auf herzlichste für die Gastfreundschaft der HJ. Die Spanier hätten in Deutschland großartige Organisationen und Kulturwerte bewundern können. Sie wünschten, daß bald nach Beendigung des Krieges die Hitlerjugend die spanische Jugend besuchen werde.

## Bis jetzt 800 000 Parteitageteilnehmer

Kürnberg, 8. September. Bis Donnerstagabend haben über 400 000 Sonderzüge 400 000 Parteitageteilnehmer zum Reichsparteitag gebracht. Mit den fahrplanmäßigen Zügen haben ebenfalls rund 400 000 Reichsparteitageteilnehmer ihr Ziel erreicht, so daß die Gesamtzahl der bis jetzt mit der Reichsbahn nach Nürnberg befohrten Personen 800 000 erreicht hat. Im ganzen befahren sich die Sonderleistungen des Zugverkehrs bisher auf rund 1150 Fahrten und Sonderfahrten.

# 13000 Mann warten in 150 Zelten

Die Wehrmacht rüstet zu den großen Schauvorführungen / Besuch in der Lagerstadt

Eigenbericht der NS-Press

Kürnberg, 8. September. Traditionsgemäß schließen die großen Wehrmachtsschauvorführungen auf der Zeppelinfeld die Folge der Nürnberger Großveranstaltungen ab. 13 000 Angehörige des Heeres, der Luftwaffe und der Marine, die in den 150 Nischen Zelten vor den Toren Nürnbergs lagern, sitzen seit zwei Wochen für das bevorstehende militärische Schauspiel.

Nicht weit vor den Toren Nürnbergs im Südwesten der Stadt scheinen sich in diesen Tagen alle Uniformen der deutschen Wehrmacht ein Stellbildnis gegeben zu haben. Neben dem Feldgrau der Infanterie leuchten weiß und blau die schmutzen Jacken der Matrosen, schwarz die Anzüge der Panzertuppen, grau-blau die Uniformen der Flieger. Lager der Wehrmacht finden große schwarze Buchstaben von der Höhe eines riesigen Turms. Und dahinter schimmert hellbraun das Gewirr zahlreicher Zelte. Auf der Nischenfläche von 300 000 Quadratmeter haben hier 13 000 deutsche Soldaten und 2000 Pferde für drei Wochen Unterkunft gefunden — 145 Feldküchen dampfen neben den 135 Mannschaftszelten, in denen je 100 Mann wohnen.

Die lange Bemühungszeit des Lagers durch die Truppen hat einen sorgfältigen Aufbau nötig gemacht. Jedes der geräumigen Zelte ist ganz neu mit Holz angelegt. Diese Holzschicht fängt die Bodenkälte der kühlen Herbstnächte ab und sichert auch dann eine ausreichende Erwärmung, wenn die Sonne einmal kreift. 13 000 Mann schlafen in diesen Zelten auf Matten aus Alpengras, das sich ausgezeichnet bewährt. Mit viel Liebe und Sorgfalt haben die Soldaten vor jedem Zeltingang aus buntem Sand, Steinen und Holz, kleine Kunstwerke hervorgezaubert.

## 2000 Pferde im Lager

Am den Bloß der Mannschaftszelte liegen die Offizierslager, die Küchenlager, viele Duschräume und besonders ausgebaute weiträumige Zelte, in denen insgesamt 2000 Pferde an ihren Futtertrüben stehen. Selbstverständlich fehlt auch der Sanitätschef nicht, der eine Einheit für sich bildet. In zwei Untersuchungsstellen sind 5 Kräfte am Werk. 30 bis 40 Krankheitsfälle sind täglich zu behandeln. In jeder gewöhnlichen Stadt mit 13 000 Einwohnern dürften es vermutlich weit mehr sein.

(Fortsetzung von Seite 1)
Wieder erneut Zweifel an der Verlässlichkeit Prags aufkommen lassen. Die beispiellose politische Kurzweiligkeit der Tschechen und ihr halbescher Schampanneum hätten alles wieder einmal gründlich verderben.

Paris: Der regierungsfremde „Kurier“ schreibt: Mit Methoden, die kleineren Schmalkühndler entsprechen, mit Überhörschreien und kleinen Verführereien und schließlich mit dem größten Wankern könne man nur unerschütterliche Gestalten erschüttern.

London: Der Korrespondent der „Times“ meint, daß die getriebenen Vorfälle nicht dazu beitragen hätten, ihm in der Hoffnung zu bestärken, daß zwischen Tschechen und Sudetendeutschen eine Regelung auf dem Verhandlungswege erreicht werden würde. Der Sonderkorrespondent der „Times“ berichtet, daß die britische Gesandtschaft in Prag die Beneid-Schwarze Beschlüsse erlassen habe. Er habe angefragt, daß, wenn die tschechische Regierung den

Sudetendeutschen keine Zugeständnisse anbiete, die britische Regierung sie nicht weiter unterstützen und auch verweigern werde, die französische Regierung zu einer Zurückziehung ihrer Unterstützung zu veranlassen.

Paris: Die politisch-literarische Wochenchrift „Le suis par tout“ bemerkt satirisch, Oesterreich sei ein lautenfähiger deutscher Staat gewesen, während die Tschechen nur eine Hanswurstmaddie sei, die noch nicht einmal das Alter eines guten Weines erreicht habe. Frankreich könne heute gegen Deutschland nicht mehr den Sonderkurs spielen. Frankreich bezahle heute 63 Jahre Demofratie und vor allem jene zwanzig Jahre des Deliriums, das auf den Krieg folgte.

New York: „New York Daily News“, Amerikas größte Zeitung, schlägt als letzte Lösung der Schwierigkeiten eine Volksabstimmung für die Sudetendeutschen vor, denn deren Klagen seien gerechtfertigt.

Wochenchau und Beiprogramm bieten wiederum viel Interessantes.

Sendung für die Frauen

Die Sender Stuttgart, Wien, Leipzig und Hamburg übertragen am Freitag, den 9. September 1938 in der Zeit von 16-17.30 Uhr aus der Kongreßhalle in Nürnberg die Frauenkundgebung gänzlich. Am Abend im großen Nürnberg-Echo wird sie teilweise wiederholt.

Sühne eines Ueberfalls

Ostelsheim. Der ledige 29jährige J. M. von hier, der in der Nacht vom 22. auf 23. Juli ein auf dem Heimweg nach Gehlingen befindliches Mädchen im Vohwald oberhalb Ostelsheim überfallen und in fast einkündigen Ringen unter gemeinften Mißhandlungen zu verweglichen Verletzungen brachte, ist von der Großen Strafkammer in Ulbingen zu 1 Jahr, 7 Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen.

In Tode geführt

Calmbach. Mittwoch abend erlitten auf der Postleitswache ein fremder Autofahrer und gab an, daß auf der Kleinenstraße ein Mann tot auf der Straße liege. Die Gendarmerie fand den Leichnam in furchtbar entstelltem Zustand vor. Es handelt sich um den etwa 44jährigen Eugen Hunt aus Wildbad. Die Untersuchung ergab, daß Hunt nicht durch ein fremdes Fahrzeug angefahren wurde, sondern in dem Pflasterwagen des G. Allmann mitfuhr und während der Fahrt die Achse hatte, vorübergehend auszureiten, wobei sich das Unglück ereignete. Nach den Angaben des Fahrers war die Veranlassung des Inhaltes des Kraftwagens nicht ab, sondern sinnergeleitet die Tür und Türste während des Falles auf einige am Straßenrand aufgestellte Sicherheitskeile. Die Verletzungen waren furchtbar und der Tod muß augenblicklich eingetreten sein. Unbegreiflicherweise fuhr der Fahrzeuglenker weiter, trotzdem er sich vergewisserte, daß sein Fahrzeug tot auf der Straße lag. Da in diesem Fall Fahrerflucht vorliegt, wurde Allmann festgenommen.

Alter Führer hatte goldene Hochzeit

Calmbach. Karl Barth und Frau Marie, geb. Vott feierten das goldene Jubiläum. Zugleich konnte ein Sohn des Jubelpaares die Silberne Hochzeit feiern. Der Jubilar ist noch einer der wenigen heute noch lebenden alten Calmbacher Führer. Mit 13 Jahren machte er auf dem Rangdolfsloß schon die Fahrt bis „Mannem“ mit, später folgte er längere Zeit auf eng- und redaral ein bekannter Mann, der sein Handwerk gütlich verstand.

Sonderfütterung von Ziegenböden

Horb. Hier fand eine Landesjagdbehörde und Verleigerung statt. Die Verleigerung war eine überaus starke. Die 122 aufgetriebenen Felle kamen größtenteils aus den Kreisen Fürtlingen, Veonberg, Neuenbürg und Stuttgart. Die Kommissionsmitglieder 28 Felle ab, die zur Jagd untauglich waren: Sie waren teilweise ungenügend entwickelt, teils wiesen sie Fehler auf, wie weichen Rücken, enge Brust, lächelnde, bärenförmige und luhelbige Stellung. Von den 94 angefertigten Tieren kamen 11 in die Jagdwertklasse II, während die übrigen 83 nur die Jagdwertklasse III erreichen konnten. Bei der Verleigerung schwankten die Preise zwischen 450.- für das Spitzentier und 80.- Mk. für das schlechteste Jagdtier. Die Preise lagen also außerordentlich hoch. Im Durchschnitt wurde in Jagdwertklasse II ein Erlös von 327,79 RM. erzielt. In Jagdwertklasse III war der mittlere Preis 200,50 RM. Das neue Tiergesetz verlangt, daß jedes Veterinär von einer angeordneten Kommission gehört, d. h. zur Jagd anerkannt werden muß. - Dem Blech- und Schweine- markt wurden zugeführt: 3 Kalbden, 2 Kinder und 175 Milchschweine. Verkauf wurden 160 Milchschweine, das Paar zu 60-85 RM.

Viele Millionen mal 2 Pfennige
werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart
Neuer Preis: schwarz 20 Pfg., farbig 25 Pfg.
Sparen durch Erdal

Herrenberg. Eine Begrüßungsfeier fand für den neuen Rektor der deutschen Volkshochschule, H. u. g. statt.
Peronospora vernichtete bereits 4000 Zentner Hopfen!
Herrenberg. Die Hopfenernte ist nun in allen Teilen des Anbaugebietes im vollen Gange. Leider sehen sich die meisten Pflanzler in ihren Ernteechterwartungen sehr getäuscht. Während noch vor 14 Tagen die Aushäuten auf eine gute Ernte wohl begründet waren und ein Ernteergebnis von 14 bis 15 000 Zentner (also rund 10 Prozent mehr als im Vorjahr) vorausgesetzt wurde, hat sich inzwischen die Lage völlig geändert: tiefe Nächte mit starker Taubildung und niedere Tagestemperaturen in den letzten Tagen des Augustes und die fortwährenden Niederschläge und der fast völlige Mangel an Sonnenschein im September waren der Entwicklung der Hopfendolden denkbar ungünstig. Unter diesen Verhältnissen konnte sich die Hopfenerntepersona in Form der „Doldenbräune“ in vielen Gärten in furchtlichem Umfang entwickeln. In zahlreichen Gärten hat sich diese pflanzliche Seuche derart eingenistet, daß der

Schwarzes Brett
U. J. v. d. M. J. M.

Rühlein 24/401 Magold
Tag 1 und 2 treten um 18 Uhr in Sportkleidung (mit Turnschuhen) auf dem Sportplatz Calwerstraße an. Abnahme des Leistungszertifikats. Der normale Sportdienst beginnt erst nächste Woche. Die Jungenschaftsführer liefern am Samstag den September-Beitrag ab.

U. J. v. d. M. J. M. (401)
Betr.: Verpflichtung der J. M. Anwärterinnen. Die Verpflichtung der J. M. Anwärterinnen findet nicht am 2., sondern am 9. 10. 1938 statt. Nähere Anweisungen ergeben nach dem Reichsparteitag.
Betr.: Heilkräuterernte. Sämtliche J. M. Gruppen sind bis spätestens 22. 9. 1938 ihre den Sommer über gesammelten Heilkräuter in ordentlicher, sauberer Verpackung an den Untergau. Diejenigen Gruppen, die die Kräuter schon verkauft haben, melden ebenfalls bis 22. 9. auf dem geschiedenen Borddruck Menge, Art usw. der gesammelten Kräuter. Der Termin ist unbedingt einzuhalten. Untergauführerin.

ganze Doldenbehang als vernichtet zu betrachten ist, und daß dementsprechend eine Pflanze überhaupt nicht mehr in Frage kommt. Nach dem augenblicklichen Stand der Hopfenernte wird die Ernte des Anbaugebietes zwischen 10 und 11 000 Zentner betragen können. Demnach hat die Peronospora in den letzten 14 Tagen schon etwa 4000 Ztr. Hopfen vernichtet! Sollte das ungünstige Regenwetter auch noch weiterhin anhalten, so würde sich der Erntevertrag noch stärker durch die Peronosporaschäden verringern.

Letzte Nachrichten

Französischer Hilfstransport

Paris, 8. September. Einer Havas-Meldung aus Perpignan zufolge ereignete sich bei Gerone in Katalonien durch den Zusammenstoß eines Brennstofftransportautos mit einem Peronosporaschaden ein schweres Eisenbahnunglück, das 17 Tote und 20 Verletzte gefordert haben soll. Bei dem Zusammenstoß hat der Kraftwagen sofort Feuer gefangen, das sich durch die ausströmenden Benzinmengen auf den Zug und fünf Wohngebäude übertrug. Die beiden Fahrer des Kraftwagens erlitten lebensgefährliche Brandwunden. Nähere Einzelheiten über das Unglück fehlen noch, da die katalonischen Behörden jede Auskunft verweigern. Der „Intransigent“ berichtet ergänzend, daß es sich um einen französischen Brennstofftransportwagen handelte und die beiden Kraftwagenfahrer ebenfalls Franzosen seien.

„Times“ bleibt bei ihrem Vorschlag

Troch Prager Querschuh beim Augenamt
London, 8. September. Nach einem Bericht des „Daily Telegraph“ ist der aufsehen-erregende „Times“-Artikel über den Plan einer Freigabe der Sudetendeutschen durch die Tschechen auf Veranlassung des tschechischen Gesandten vom englischen Außenamt „dementiert“ worden. Die „Times“ hält demgegenüber ihren Vorschlag weiter aufrecht. Zum Beweise dafür, daß der Vorschlag nicht neu sei, wiederholt sie nicht nur alle Zitate, die bisher in diesem Sinne geschrieben wurden, sondern sie schreibt auch in ihrem Donnerstag-Beitrag noch einmal ausdrücklich: Heute sei die Maschinen der Versöhnung und Aussöhnung an der Arbeit. Falls sie aber mit ihrem gegenwärtigen Ziele schlagen sollten, so besteht kein Grund, warum nicht nach den Beobachtungen unabhängiger Augenzeugen ein ganz anderer Weg versucht werden sollte. Die Lage sei allerdings im Fluß. - Der „Times“-Artikel richtet sich im übrigen ganz eindeutig gegen die Anwendung irgendeiner Gewalt, wobei ausdrücklich ausgeführt wird, was für Folgen eine Gewaltanwendung haben würde.

Genfer Ratstagung eine Zerreißprobe

Eigenbericht der NS-Pressen
hl. Genf, 9. September. Selten hat eine Ratstagung unter so traurigen Vorzeichen angefangen, wie die jetzt beginnende Sitzung. Die Außenminister der größeren Staaten, die ihr Kommen nach Genf zugesagt haben, werden erst zu der Volleröffnung in der kommenden Woche erscheinen. In britischen Kreisen in Genf ist man der Ansicht, daß aller Voraussicht nach Lord Halifax überhaupt nicht nach Genf kommen werde.

Die Jubiläumsfeierlichkeiten in Amsterdam

Im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten in Amsterdam wurde zu Ehren der Königin eine Flottenschau abgehalten und im Anschluß daran ein neuer Ostindien-Dampfer von Stapel gelassen.

Wurzlisten geben nach

Die marxistische Gelsenberger-Gesellschaft von Karlsruhe hat angeführt, der marxistischen Haltung der Regierung kein Beigegeben. Die Arbeit wird „vorläufig“ unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen.

London stark beunruhigt

Lange Besprechungen - Kabinettsitzung auf Montag einberufen

eg. London, 9. September. Die britische Öffentlichkeit verfolgt mit ungeheurer Spannung die Entwicklung in der Tschecho-Slowakei. Sie ist durch die Zwischenfälle in Mährisch-Osterau in starke Unruhe versetzt worden. In den maßgebenden politischen Kreisen erklärt man, daß sich die Tschechen auf Grund der neuen Vorfälle geradezu in einem dramatischen Krisen-Radium befinden. Unter diesen Umständen gilt es als sehr unwahrscheinlich, daß Außenminister Lord Halifax nach Genf reisen wird. In der Downing Street fanden während des ganzen Donnerstags Konferenzen statt, an denen Ministerpräsident Chamberlain, Lord Halifax, Schatzminister Sir John Simon und der ständige Ratgeber der Regierung Sir Robert Balfour teilnahmen. Wie verlautet, ist auf Montag, 12. September, eine offizielle Kabinettsitzung einberufen worden. Die sich vor allem mit der Tschecho-Slowakischen Frage beschäftigen wird. Ministerpräsident Chamberlain hatte längere Unterredungen mit dem Kriegsminister und Luftfahrtminister, während Lord Halifax eine Reihe von Gesandten und Botschaftern empfing, unter denen sich auch der sowjetische Botschafter Maiffy befand. Die englischen Blätter sehen ausführlich

auf die Zwischenfälle in Mährisch-Osterau ein, ohne jedoch dem sudetendeutschen Standpunkt hinreichendes Verständnis entgegenzubringen. Sie versucht die tschechischen Gewalttaten zu bagatelisieren und sie als Wirtschaftskrise abzutun. Die Oppositions-Zeitungen nehmen in heftiger Form gegen den „Times“-Artikel Stellung, in dem bekanntlich der Vorschlag einer friedlichen Kostrennung des sudetendeutschen Gebiets gemacht wurde. Die „Times“ erwidert auf diese Angriffe, daß sie keineswegs die offizielle Ansicht der Regierung wiedergibt, weiß aber gleichzeitig darauf hin, daß, falls die Verhandlungen über den Beneid-Plan erfolglos verlaufen, kein Grund bestehe, die Regierung auf einer ganz anderen Linie zu suchen. In diesem Zusammenhang betont das Blatt, daß selbstverständlich eine Gewaltlösung niemals in Frage kommen könne. In politischen Kreisen diskutiert man schon reichhaltig über eine Volksabstimmung, die jedoch bei den Linken keinen Anklang findet. In der Bevölkerung hat allerdings der Satz der „New York Daily News“, daß gerade eine Volksabstimmung nach dem Muster der Saarabstimmung doch besser sei, als ein neuer Weltkrieg, starken Eindruck gemacht.

Aus Stadt und Land

Magold, den 8. September 1938
Wer nie war krank, weiß kaum für seine Gesundheit Dank.
T. G. v. Herder.

Das Wetter

Nach dem regnerischen Wetter der letzten Zeit krachte gestern wieder einmal die Sonne vom Himmel herunter. Die Wärme war wohlwollend und machte einen Spaziergang zu einem Genuß. Das herrliche Wetter wurde eifrig zu den dringend notwendigen Gartenarbeiten benutzt. Die letzten Nächte waren empfindlich kühl. Im Kiedertal (Kottenburg und Sulz) fand in der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag das Thermometer auf 4 Grad über Null. Im Allgäu gab es durch einen empfindlichen Temperaturrückgang beachtliche Schneefälle. Bis auf 1000 Meter herunter lag die Schneedecke bereits bis zu 20 cm hoch. Das Barometer zeigt „hoch“ zu.

1938 - 1913 - 1613

Vor 225 Jahren kamen in Magold 10 Menschen beim Unwetter ums Leben
Das Jahr 1938 hat verschiedentlich in Land und Reich schwere Unwetterkatastrophen gezeitigt. Mehrere enge Heimat, der Schwarzwald, blieb glücklicherweise verschont, abgesehen von den am letzten Sonntag durch Blitzeinschläge erfolgten Brandfällen. Dagegen wurde im Jahre 1913 unsere Gegend schwer heimgesucht. Magold erhielt am 17. August Hagelschlag, kam aber immerhin noch glimpflich davon. Dagegen häuften in der Nacht vom 4. Juni ein furchtbares Unwetter. Über Eutingen ging beispielsweise ein wuchtiger Wirbelsturm, der das Dach des Bahnhofs abdeckte und Eisenbahnwagen umwarf. In Baiingen wurden verschiedene Häuser eingestürzt und 17-1800 Obstbäume entwurzelt. Der ganze Schwarzwald erlitt gewaltigen Schaden. Das Jahr 1613 hat aber in Bezug auf die Wetterkatastrophen einen noch viel schrecklicheren Beleg gehabt. 300 Jahre vorher verursachten in ganz Deutschland furchtbare Gewitter Unheben und sonstiges Unheil. Der 29. Mai 1613 wurde die „Thüringische Sündflut“ genannt. An diesem Tage, nachmittags gegen 4 Uhr ging zwischen dem oberen Allgölbetal und dem Kedar ein ungewöhnlich heftiger Hagelschlag mit anschließendem Gukregen nieder, der in einer angeführten Breite von 34-40 Kilometern nach Nordosten zog. In Magold kamen 10 Menschen durch Ertrinken ums Leben. Nach einer anderen Version starben 20. In Weimar wurden 44 Häuser weggeschwemmt und viele Leute fanden den Tod. Im ganzen kamen an diesem Tage über 300 Menschen und mehr als 1000 Stück Vieh in den Klüften um.

große Tag des Herrn vorhanden, so fand die Elemente, Feuer, Erde, Luft und Wasser unter einander gingen.

Was essen wir im September?

Im September bietet der Markt eine reiche Auswahl, so daß keinerlei Bedenken für den kommenden Küchensatz bestehen. Als Gemüse sind besonders Mören, Blumenkohl, Weißkohl, Rot- und Wirtungtraut zu nennen. Durch verschiedene Zubereitungen ist genügend Abwechslung möglich, und die einzelnen Gemüsesorten, je nachdem mit Rindfleisch oder Fisch zusammengekocht, sind schmackhaft und sättigend. Beim Fisch verweisen wir den Herzog nicht, der in großen Mengen zur Verfügung steht und mittags oder abends gegessen - ein nahrhaftes und preiswertes Gericht abgibt. Stills und in großen Mengen werden jetzt im ganzen Reich Tomaten angeboten. Schon die leuchtend rote Farbe macht Appetit. Wir laufen sie aber nicht nur zum augenblicklichen Verzehr, sondern auch unsere Vorratswirtschaft wird bedacht. So läßt sich die Tomate allein oder in Verbindung mit Khabarber oder Preiselbeeren und dem nötigen Zucker zu Marmelade verarbeiten. Aus den folgenden Rezepten, die gut ausprobiert sind, kann sich jeder aussuchen, was ihm geschmacklich zusagt und damit die Vorräte für die kommenden Wintermonate erweitern.

Tomatenmarmelade:

Zubereitung: 500 Gr. Tomaten zerteilen, im eigenen Saft gar dämpfen, durch ein Sieb streichen. Die erhaltene Masse mit 300 Gr. Zucker, Zitronensaft und Schale nach Geschmack bis zur Geleprobe etwa 20 Minuten kochen.

Tomaten-Khabarber-Marmelade:

Zubereitung: 500 Gr. vorbereitete, reife Tomaten und 250 Gr. Khabarber zerteilen, im eigenen Saft gar dämpfen und durch ein Sieb streichen. Die Masse mit 400 Gramm Zucker bis zur Geleprobe etwa 20 Minuten kochen.

Tomaten-Preiselbeeren-Marmelade:

Zubereitung: 500 Gr. vorbereitete, reife Tomaten und 250 Gr. Preiselbeeren im eigenen Saft gar dämpfen, durch ein Sieb streichen. Die Masse mit 250 Gramm Zucker etwa 10 Minuten kochen.

Zonfilmtheater

„Dreiflang“

Im Zonfilmtheater läuft morgen ein packender Tonfilm der Ufa: „Dreiflang“. Der Film erzählt das ergreifende Schicksal der schönen Cornelia Contarini, die sich vor dem Schatten ihrer Vergangenheit in die Stille und Abgeschiedenheit einer kleinen Vorstadtflucht flüchtet, aber dort nicht den erhofften Frieden findet, sondern im Gegenteil ein Opfer der Sensationslust wird. Zwei weitere Personen beherrschen diesen Film: ein Hauptmann a. D., der zwischen Liebe und Pflicht steht, und ein junger Mann, der Cornellas Leben kreuzt. Die Hauptrollen spielen die bekannten Filmgößen Ull Daagover, Paul Hartmann und Wolf Moebius.

Württemberg

NSKK zehlet auf dem Wasen

Auf Stroh schläft's sich besser als bei Ruten... Eigenbericht der NS-Press...

Stuttgart, 8. September. In das Gänzlich der an den Bauten zum Gannstatter Volkfest beteiligten Arbeiter vermischt sich der Marschtritt der braunen Kolonnen der Motorgruppe Südwest, die im Laufe des Motorstags unter Leitung von Standartenführer Klaus, Führer der Standarte 55 (Stuttgart) auf dem Gannstatter Wasen zusammengezogen wurden.

Bad machte sich ein Teil der NSKK-Männer in den mit Stroh angelegten Zelten bequem. Ein gemeinsames Mittagessen vereinte gegen Mittag alle Kameraden aus Württemberg und Baden.

Stuttgart-Allm am meisten befahren

Stuttgart, 8. September. Bei seinen Ausfahrten über das Straßenbaumwerk auf dem geistigen Parteitag ging Dr. Lohd unter anderem auch auf die Benutzung der Autobahn ein und hob dabei insbesondere den Motorverkehr auf der Strecke Stuttgart-Allm hervor.

Viehsteuern in Württemberg

Stuttgart, 8. September. Nach der Zusammenstellung vom 1. September herrichte in Württemberg die Maul- und Klauenseuche in 35 Kreisen, 374 Gemeinden und 4112 Gehöften.

2 Kreisen, 4 Gemeinden und 32 Gehöften im Nildrand in einem Kreis, einer Gemeinde und einem Gehöft festgestellt.

Auch im Herbst Kindererholung

Stuttgart, 8. September. 872 Kinder unerschütterlich wurden allein im September von der NS-Volkswohlfahrt für je sechs Wochen in Kinderheime versandt, davon die Ostsee 134, an die Nordsee 100 und in die Schweiz 15.

Heilbronn, 8. September. (Treffen der alten 121er.) Am Sonntag, 18. September, kommen die Angehörigen des ehem. Landwehr-Infanterie-Regiments 121 in Heilbronn zu ihrem vierten Regiments-treffen zusammen.

Leitung des Karlsruher Armeemuseums „Deutsche Wehr am Oberrhein“ sich bereit erklärt hat, dem Museum eine besondere Abteilung für die badischen Freikorpsformationen anzugliedern.

Schwäbische Chronik

In Beggenriet, Kreis Göppingen, stürzte vor Schneesänger Edward Schömer in der Scheune aus etwa 6 Meter Höhe von einem Gerüst herunter.

Sicherung der Wohnhäuser

Schaffhausen. Auf Anregung der Würt. Gebäudebrandversicherungsanstalt werden zurzeit die alten Einsteiglampe durch moderne, feuerfestere Modelle ersetzt.

Ludwigsburg, 8. September. (Getreide wird künstlich getrocknet.) Infolge der anhaltend feuchten Witterung der letzten Zeit mühten wie in verschiedenen anderen Gegenden des Landes, so auch im Ludwigsburger Bezirk, die Bauern und Landwirte das Getreide ganz oder z. T. in feuchtem Zustand hereinnehmen.

Stuttgarter Schlachtfleischmarkt

Kauftrieb: 37 Ochsen, 161 Bullen, 161 Rinder, 125 Ferkel, 582 Kälber, 988 Schweine.

Stuttgarter Kartoffelmarkt

Kauftrieb: 50 Zentner gelbe Preisfortesteln 3.30 bis 3.50 RM.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes aus dem Reichswetteramt Stuttgart.

Druck und Verlag des Gesellschafters

G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Fritz Schäfer, Nagold.

Tonfilm-Theater Nagold. Samstag 9 Uhr, Sonntag 14 und 20 Uhr. Dreiklang. Ein Ufa-Tonfilm mit U. Dagoner, Paul Hartmann, Rolf Woebius u. a.

Größerer Lagerraum. verschließbar, trocken und möglichst zu ebener Erde, zur Aufbewahrung von Maschinen, Apparaten und Einrichtungsgegenständen für meine neue Fabrik zu mieten gesucht.

Zur Luftschutzübung. Verdunkelungspapier in Rollen 1 m und 1,50 m breit. Lichtmanschetten schwarze Papierlaternen in verschiedenen Größen. Abblendhauben für Autos und Motorräder.

Deutscher Einheits-Mietsvertrag für 10 Bfg. vorrätig in der Buchhandlung G. W. Zaiser. 2 gut erhaltene 1714 Bettedüste Größe 190/90, verkauft E. Braun, Sattlermeister.

Knoblauch-Beeren „immer jünger“. Mergin- und Darmreinigungsmittel. sowie gegen Würmer, Gesehmack- u. geruchlos. Monatspackung Rm. 1.-

Schlag nach! Das Buch der 100000 Antworten. Wieviel Knochen hat der Mensch? Wie alt wird ein Elefant? Wie lang ist ein marschierendes Bataillon?

Leupln-Creme u. Seife seit 22 Jahren bewährt bei Pickel Hautjucken - Ekzem. Gesichtsausschlag, Wundsein usw. Drogerie Willy Letsche 74

Sonnella Kamillen-Haaröl verschönt, kräftigt u. erzeugt üppigen Haarwuchs. Beseitigt Schuppen. Willy Letsche, Drogerie, Nagold

Schlanker werden? Gelbe-Drops. 8, 12, je 30 Pf. Gewichtstab. 60 St. Mk. 2.75, 300 St. 500.- In Apotheken u. Drogerien. 111

G. W. Zaiser Buchhandlung Nagold. Wieviel PS hat ein Herzschlag? Wieviel PS hat ein Herzschlag?

Zanitagstaschen mit Firmaaufdruck liefert rasch und preiswert Buchdruckerei Zaiser

Todes-Anzeige. Emmingen, 7. September 1938. Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten und Bekannten mit, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Karl Schächinger. nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 38 Jahren unseren Eltern unerwartet rasch in die ewige Heimat nachgefolgt ist.

Die kluge Mutter nimmt ROTH'S Gemüsezwiebackmehl das ideale Kindernährmittel! Erhältlich in den Apotheken und Drogerien.

Allen Schulen zur Anschaffung empfohlen: Bbl. Bouhler: „Kampf um Deutschland“ A. 1. G. Griebach: „Hermann Göring, Werk und Mensch“ A. 6.50

# Autokratie und Freiheit höchste Ideale

### Alfred Rosenberg sprach auf dem Parteikongress über nationale Ehre und Volkskameradschaft, Hilgenfeldt und Dr. Wagner über die Arbeit der NSV. bzw. der Deutschen Aerzteschaft

München, 7. September. Der Kongress des Großdeutschen Parteiengesamts am Mittwochabend zum zweiten Male im feierlichen Rahmen zusammen. In gespanntester Erwartung der im Mittelpunkt dieser Kongressführung stehenden großen Rede Alfred Rosenbergs über das Thema „Autokratie und Freiheit“ wie auch der Ausführungen des Reichsamtleiters Hilgenfeldt über die Tätigkeit der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt und des Reichsarztführers Dr. Wagner hatten sich wieder an die 50.000 Menschen, wobei eben nur Platz finden konnten, in der langgestreckten Halle versammelt, lange schon vor dem feierlichen Einmarsch der blutroten Kette ablergeklärter Standarten und Stander.

Nach dem Verflingen der Freisprech-Darstellung verkündete der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, den Fortgang des Kongresses und gab zunächst

### Reichsleiter Alfred Rosenberg das Wort.

Bannhaftestes Gängelartchen mischt sich in die stürmischen Heistrufe, mit denen der Beauftragte des Führers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, am Rederpult empfangen wurde.

Einleitend ging Alfred Rosenberg den Ursachen der großen sozialen und politischen Erschütterungen in der ganzen Welt nach, die er auf eine unerblickende innere Glaubenslosigkeit zurückführt. Der Weltfriede wurde dann zum kritischen Wendepunkt. Heute lassen sich deshalb die Erscheinungen des liberalen Zeitalters unbefangen überprüfen. Das alte beherrschende England's Freiheitsbegriff, auch die im Laufe einer langen und großen Geschichte entstandene englische Demokratie hatte ursprünglich nichts gemeinsam mit dem Geistes in den sogenannten demokratischen Parlamenten und mit dem Scheitern der Demokratie in Deutschland nach dem Weltkrieg. Sie war ein angeklammertes germanischer Volkstum gegenüber dem harten Eroberer aus dem Norden, auch ein Beispiel eines organischen Ausgleichs zwischen Autokratie und Freiheit, und die abgelebte Lage ermüdete ein von außen nicht geführtes Ziel zwischen Spannung und Entspannung, das für England so langjährig war. Diese Haltung kam in der melanancholischen Abschiedsrede des letzten britischen Ministerpräsidenten, besonders auch menschlich humanistisch, zum Ausdruck. Wer der Jugend des Imperiums laßt er, sie solle im Leben die Pflicht vorantreiben und erst nachher an ihre Rechte denken, ein Gedanke, der uns niemand schmerzt, mit dem Gedanke der heutigen als verurteilte bezeichneten Demokratie aber wenig gemeinsam hat. Baldwin läßt hinzu, es sei noch möglich, daß die Zukunft die Demokratie vor sich selber retten müsse!

### Auch die englische Freiheit ist gebunden

Während kein Wort einer fremden Staatlichkeit untersteht, vergißt man in London, daß Millionen ebenso freiheitsliebender Deutschen im Joch einer fremden Tyrannie leben, die einst mit Hilfe auch Englands in Europa aufgerichtet wurde. Die infamste Geschichte als Ganzes ist es, die Großbritannien sein arztgenes, im weltlichen ausgeglichenes politisches Leben ermüdete, bis fremde, vorwiegend jüdische Finanzinteressen das Gleichgewicht der britischen Lebensform störten und diese der französisch-jüdisch-demokratischen, Englands Denken direkt kompromittierenden Haltung annähereten. Das Judentum ist nach den Normannen die zweite Invasion auf britischen Boden und hat Londons Politik mehr als einmal nicht britisch beeinflusst, sondern anti-britisch-jüdisch, wie die Ereignisse der Balkan-Politik es seit 20 Jahren beweisen. Trotz allem bezeichnet das Wort „Demokratie“ in England, USA, Frankreich sehr verschiedene Formen des Lebens. Jedemfalls aber ist der von Baldwin prophezeite Zustand, daß die Demokratie vor sich selber gerettet werden müsse, schon längst eine uns alle bedrohende Tatsache der Gegenwart geworden.

Die Demokratie auf der Höhe einer die Welt umschließenden Autokratie zeigt sich 1918 unfähig zum wirklichen staatsmännischen Denken, und hat eine verprovokante neue Ordnung zu errichten, sind die sogenannten „Großen von Versailles“ die Verantwortlichen für die Zerlegung der Welt geworden. Sie haben nicht eine Weltkultur mitgeschaffen helfen, sondern sie haben in fast allen Ländern die kulturelle Barbarei und Kulturzerstörung bewerkstelligt, und wenn nicht überall ein bolschewistisches Chaos entzündet ist, so verdankt die Welt das nur den harten Gegenständen, die sich wider die Pariser Diktate aufbäumten. Sie hätten Juden zur geistigen Führerschaft zugelassen und damit gezeigt, daß ihr eigener organischer Kulturwille schon gedrohen war, als sie noch immer von Weltkultur broden und noch nicht ihre Unfähigkeit nachzuweisen, aller Welt sichtbar, zeigen mußten. Sie hatten Regier in europäischen Metropolen hineingefallen; zum ersten Male in der Geschichte unseres Kontinents konnte nach dem Kriege ein solcher Regier in Paris als Regierungsmittglied in europäischen Angelegenheiten mitsprechen. Und darum ist es nur selbsterklärend, wenn auch der Bolschewismus sich heute schon — demokratisch nennt, weil er in Zusammenfassung aller entvurzelten Elemente unter jüdischer Führung praktisch nur das in voller Konzentration aufweist was in der Entstehung der liberalen Zeitperiode durch korruptive Finanzpolitik schon Tatsache des sozialen Lebens geworden war.

### Der Schicksalsauftrag an den Nationalsozialismus

Hierin liegt das Geheimnis der großen Größe der nationalsozialistischen

Bewegung der kaiserlichen Revolution und anderer neuer Erscheinung anderer Tages. Das deutsche Volk namentlich hatte, da sich die Probleme der ihm zuflüchten, wie kaum wo anders, die Entscheidung über das Entweder-Oder viel unmittelbarer zu fällen als die übrigen Nationen. Und weil Deutschland in einer der schwierigsten Stunden seiner Geschichte eine ganz große Persönlichkeit gebar und Menschen fand, die ihre Kraft bedingungslos einer neuen Zeit zur Verfügung stellten, so konnte hier die Antwort auf die gebietend gestellten Fragen unserer Epoche gefunden und Abhilfe ankommen werden von allem was innerlich nicht mehr tragfähig überlebt oder unsäglich geworden war, ein großes Volk in eine große Zukunft zu führen. Die deutsche Nation hat Abgabe erbracht gegenüber den anmahnenden Versuchungen einer mittelalterlichen Weltverfälschung, aber auch einer liberalistischen Gesellschaftsmischung, weil es eingesehen hat, daß Jenseits und Werte, die organisch mit einer Rasse und einem Volk zusammenhängen, noch länger nicht das gleiche für die Lebenskultur anderer Rassen und Nationen bedeuten. Und wenn über allem für uns die Idee einer Volksherrschaft steht, so ist auch die nationalsozialistische Bewegung mit der Beherrschung bestimmter Rangordnung der Werte ins Leben getreten, hat mit diesem Vorkurs gefehlt und schied sich an, dieses Ideal in der Zukunft als lebensfähig zu erweisen.

Die nationalsozialistische Autokratie wurde geschaffen durch die Beherrschung der nationalen Ehre als höchstes Ziel, der sozialen Gerechtigkeit nach innen als Ausdruck der Gleichberechtigung aller Deutschen, und der Volkskameradschaft als Ergebnis eines operativen Kampfes für eine neue Idee und als formale Kraft für die Ewigkeit einer großen Zukunft.

### Eines Jahrtausends Genie

Mit der Schöpfung dieses Dritten Reiches sind alle jene Kräfte der Vergangenheit, die sich als solches sein wollten, in den abstrakten Raum der partikularen Kräfte eingeordnet worden. Die Stammesdualitäten sind als Faktor der Politik dahin, ja, sie sind zu einem edlen Weltfaktor der Arbeit geworden; die Jüdischkeiten der vielen Völker sind der Vergangenheit an; Konfessionsfreiheit, die Deutschland so oft erfüllten und nahe an den Abgrund brachten, sind schon längst im Volkswusstsein rein persönliche, private Ausprägungen, damit zweifelsfrei genormen. Was die deutsche Philosophie in Luther und Kant und Goethe von der Gehörtheit nach außen und von der Freiheit nach innen als germanische Auffassung des Lebens verstand, das ist, ohne daß es im einzelnen immer bewußt gelehrt worden war, politischer Grundgedanke unserer Bewegung und unseres Staates geworden. Wir begreifen, daß eine Freiheit ohne Bindung

keine Freiheit ist; Freiheit ist nur in einem Toppus möglich, sonst bildet sie keine Gestalt, sondern ist — namentlich in jüdischen Händen — eine zerstörende Macht. Und den Toppus des Deutschen des 20. und der folgenden Jahrhunderte zu gestalten, dazu ist die nationalsozialistische Bewegung erschienen.

### Kaufkraft gestaltender Kräfte

Weil die nationalsozialistische Bewegung aber keine launeliebenden Phrasen in die Welt setzen will, sondern die Kräfte der Ordnung und der Pflicht aufstellt, deshalb kann sie eine mit hohen Werten nicht verbundene Freiheit auch nicht verkünden, sondern nur eine lebendige Gestalt, die eine unlösliche Bindung zwischen Freiheit und Autorität darstellt. Autorität des einmal in entscheidender geschichtlicher Stunde auf Grund einer übertragenden Leistung gewählten Führers, und eine Freiheit, die auch den Mut aufbringt, auf Grund von Fortschritten und einer neuen Weltantworten an eine Zeit zu erteilen, die den angebliden freien und im Grunde durch überalterte Konventionen und wirtschaftliche Anordnung doch unfreien Menschen einer dahin-

## Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat

Der Stellvertreter des Führers erteilt dann Hauptamtssleiter Hilgenfeldt das Wort. Er spricht über die Aufgaben des Winterhilfswerks und der nationalsozialistischen Volkspflege. Eine solche Bilanz des sozialen Sozialismus der Tat. Hier sprechen nicht Phrasen, hier sprechen Zahlen und Zahlen; fast zwei Milliarden RM. an Geld- und Sachwerten konnten durch das Winterhilfswerk des deutschen Volkes in den letzten fünf Jahren mobilisiert und für die nationalsozialistische Volkspflege verwendet werden, im letzten Jahr 100 Millionen mehr als im ersten W.H.W.; vier Millionen Behälter für die Hilfe- und Bekleidungsstellen für Mutter und Kind“ seit dem letzten Parteitag; 95.000 Personen wurden durch dieses Hilfswerk im Monatsdurchschnitt betreut; 2.149.000 Kindern wurde durch die NSV, ein mehrwöchiger Erholungsurlaub erteilt; 76,5 Millionen RM. beträgt die bisherige Leistung für Lektoren, 127.000 Kinder konnten bisher aus den Gauen der Ostmark vertrieben werden.

Von der Arme der unbekannt Soldaten des W.H.W., den Helfern und Helferinnen der NSV, teilt er mit, wurden im letzten Jahr allein 16 Millionen Arbeitsstunden geleistet. Das entspricht den Arbeitsstunden, die in den vergangenen vier Jahren in allen europäischen Staaten und den Vereinigten Staaten von Amerika durch Streiks und Kuppelungen verloren gegangen sind! Über 500.000 Erholungsurlauben sind von der NSV ausbezahlt worden — genug, um ein Drittel aller

verlorenen mittelalterlich-überalterten Zeitspannen heute unmöglich ersparen.

### Höchste Maßstäbe für alle Zukunft

Die deutsche Nation wird genau wie die Autoritäten der Vergangenheit in Zukunft auch die jetzt aufgerichtete nationalsozialistische Autorität daran messen, wie die Führung von Bewegung und Staat dieses Weltsystems in der persönlichen und sozialen Vertretung zu verfeinern vermag. Heber alle Menschlichkeiten hinweg wird deshalb die große Pflicht unserer gesamten Bewegung darin bestehen, auch auf den Reichsparteitag eine immer Heberprüfung des gesamten Verhaltens des vergangenen Jahres bei jedem einzelnen zu vollziehen und als immer erneuerte Gesamterfüllung hinzuzugeben für die Arbeit der kommenden Zeit. In dieser eifrigen Geschlossenheit und in der gleichen pflichtbewussten Vertretung wie sie den Kampf um die Macht aufgezeichnet hat, muß auch die Verbundenheit zwischen nationaler Ehre, sozialem Denken und Volkskameradschaft die alles gestaltende Einheit der Bewegung und ihrer Gliederungen bilden.

In atemloser Stille hören die Kongreßteilnehmer zu, und sie sollten hingekerkerten Beifall, so oft Alfred Rosenberg in prachtvoll formulierten Kernsätzen den Blick auf die Hauptereignisse unserer Lage lenkt. Bei immer wieder auftrauende Beifall gilt der wundervollen Klarheit, mit der Rosenberg die schwierigen Probleme geistiger Strömungen gemeinverständlich darzustellen wußte.

in einem Jahre in Deutschland geborenen Kinder zu verloran!

Mit ein paar Sätzen lenkt Hilgenfeldt den Blick von unserem Reich des Sozialismus hinüber zum Rand des Sozialismus der Phrasen, in Sowjetrußland beträgt die Säuglingssterblichkeit etwa 14,1 Prozent mehr als das Doppelte der Sterblichkeit in Deutschland. Zwei Weltanschauungen — zwei Welten, zwischen denen es eine Verbindung nie geben kann! Mit stürmischen Beifall dankten die Zuhörer Hauptamtssleiter Hilgenfeldt für diesen Spiegel des deutschen Sozialismus der Tat.

Als letzter Redner des heutigen Kongresses sprach dann noch Reichsarztführer Dr. Wagner über „Rasse und Volksgesundheit“.

### Gemeindepolitik unbürokratisch

#### Tagung des Hauptamts für Kommunalpolitik

München, 7. September. Als erste der auf dem Parteitag Großdeutschland wieder in erheblicher Zahl vorgezeichneten Sondersitzungen fand am Mittwochnachmittag die Tagung des Hauptamts für Kommunalpolitik in der Reichsleitung der NSDAP statt. Mit den Mitglidern des Hauptamtes, Gauamtsleitern und Kreisamtsleitern für Kommunalpolitik hatten sich viele tausend führende Männer der deutschen gemeindlichen Selbstverwaltung in der Kongresshalle eingefunden. Reichsamtssleiter, Prof. Dr. Dr. Weidemann (Galle), Reichsminister Dr. Frank und der Leiter des Amtes für Kommunalpolitik, Reichsleiter Fischer, erörterten die Aufgaben und die weitgehendsten Ziele der Gemeindepolitik des nationalsozialistischen Staates. Reichsamtssleiter Schön begrüßte vor allem die Arbeitskameraden des Landes Österreich.

Reichsleiter Reichsminister Dr. Frank rief dann auf, das hohe Gut der nationalsozialistischen, von frechtstelliger Unterordnung freien Kameradschaft in der Verwaltung weiterhin mit aller Kraft zu pflegen und zu fördern, damit nicht nur außerhalb, sondern auch innerhalb des Amtes wahres volksgegendliches Deutschstum immer schöner in die Erscheinung trete.

Reichsleiter Fischer sprach über „Nationalsozialistische Gemeindepolitik“. Zum erstenmal in der Geschichte Deutschlands wurde ein einheitliches Gemeindepolitik geschaffen und dabei trotzdem den vielfach so unterschiedlichen Verhältnissen der Gemeinden in den einzelnen deutschen Gauen Rechnung getragen. Mit Nachdruck unterstrich er die Wichtigkeit und Bedeutung der im Gesetz verankerten Dezentralisation der öffentlichen Verwaltung sowie die Unabhängigkeit und Einheit der örtlichen Verwaltung. Damit konnte man die Gefahr einer Bürokratisierung der Verwaltung. Als einen der wichtigsten Grundzüge der deutschen Gemeindeordnung bezeichnete der Reichsleiter die Bindung der deutschen Selbstverwaltung an die Selbstverantwortung. Der Bürgermeister muß der wirkliche Führer der Gemeinde sein, Kreis ein Vorbild in der Pflichtauffassung, in Fleiß und Arbeitsleistung, insbesondere aber in Anständigkeit und Sauberkeit. Die deutschen Gemeinden, betonte der Redner, konnten in den letzten Jahren bereits den Beweis für die grundsätzliche Richtigkeit des neuen Gemeindepolitikrechtes durch ihren Anteil am Aufbaumerk des neuen Deutschland erbringen und damit das in die gemeindliche Selbstverwaltung gelebte Vertrauen rechtfertigen. Die NSDAP trägt vor dem ganzen Volk die Verantwortung für den für das Volk geschaffenen Staat. Die Gemeinden erfüllen einen Teil der Pflichten der ganzen Gemeinschaft und können sich deshalb niemals im Gegensatz zur Willensträgerin der Gemeinschaft, also zur Partei stellen.

## Die Schwaben sind da

### Die Sonderzüge aus dem Gau Württemberg in Fürth eingetroffen

Eigenbericht unserer Nürnberg-er Reichsparteitag-Schriftleitung

München, 8. September. Nachdem schon am Montag der erste Sonderzug aus dem Kreis Stuttgart in Fürth eingetroffen war, brachten in der Nacht zum Donnerstag weitere vier Sonderzüge ab Horb, Juffenhaußen, Biberach, Sigmaringen bzw. Tübingen den Großteil der Reichsparteitagsteilnehmer unseres Gaues nach Fürth. Über 5000 Parteigenossen und Parteigenossinnen aus dem Gau Württemberg sind jetzt in Nürnberg.

Soweit die diesjährigen Teilnehmer des Zelllagers Fürth schon im letzten Jahre kennengelernt haben, werden sie freudig überrascht gewesen sein über die vielen neuen Annehmlichkeiten und Verbesserungen, die in der Zwischenzeit geschaffen worden sind. Obwohl das Lager schon im vorigen Jahre zu den bestingerichteten zählte, hat sein Erbauer, Gauamtsbildungsleiter Gennefarth und sein Mitarbeiterstab nicht getruht, die Unterbringung und den Aufenthalt noch angenehmer zu machen. Schon rein äußerlich ist viel für die Verschönerung geschehen. Eine weithin sichtbare Lageruhr an dem hohen Feuerrohr sorgt dafür, daß alle Taschenuhren richtig gestellt werden. Einen prächtigen Anblick bietet die Schmuckstraße, welche die Lagerachse bildet und zu beiden Seiten von den Wappstein der Kreisstädte und den Kreisfahnen eingesäumt ist, und der Weichhof mit seinen vier von der Stuttgarter Kunstgewerbeschule gefertigten Zäunen. Ein druckhoher Rohrmattensauger umreibt das Lager. Die Wappsteinlage ist überdacht in einem Zell untergebracht. Besondere Wertschätzung wird bei der kühlen Witterung ein warmes Brausebad finden, das aus einem elektrisch betriebenen Warmwasserspeicher gespeist wird. Neu ist auch, daß ein Filmmagen für die abendliche Unterhaltung bereitgestellt und daß tagsüber die Gelegenheit zu Sportspielen gegeben ist, soweit natürlich das bisher wenig freundliche Wetter das zuläßt.

Gaulleiter Rurt, der in den vergangenen Tagen schon mehrfach längere Zeit im Lager weilte und seine Zufriedenheit über die mannigfachen Verbesserungen äußerte,

wird Freitagvormittag im Zelllager zu den Kreisleitern sprechen.

### Auch unsere Frauen fühlen sich wohl

Benige Minuten vom Zelllager der Politischen Leiter entfernt, ist das Hofhauslager der württembergischen Frauenschaft aufgebaut, in dem heuer 432 Frauen aus allen Kreisen des Gaues untergebracht werden. Rund 120 finden außerdem Quartiere in Fürth und in Giebißhof. Sie kamen gleichfalls mit Sonderzügen in der Nacht zum Donnerstag in Fürth an. Bei unserem Besuch im Frauenlager trafen wir die Van Gaidl, die Gaufrauenchaftsleiterin, und Van Huber, die Lagerleiterin, die uns bereitwillig das Lager zeigten. Auch das Frauenlager ist noch schöner geworden als im vorigen Jahr. Ein laubiger Holzbaum hat den Stachelbraut verdrängt. Die Verbesserung der sanitären Anlagen, eine eigene Verpflegungsausgabe, ein eigener Kleiderkammer für jede Bewohnerin, erhöhen die Annehmlichkeit des Lageraufenthaltes. Der besondere Stolz des Frauenlagers ist der äppig grüne Rasen mit einem tollkuchenden Blumenrandell in der Mitte. Der den Raum zwischen den Wohnbaracken ausfüllt. Ein laubiger Plattenweg läuft rund herum. Solch einen Rasen aus dem mehligsten Sand hervorzuheben, war wirklich ein Kunststück. Nicht genug damit: Die hoppelige Wiege vor dem Lageringang hat sich in einen kleinen Park mit Bäumen verwandelt. Frau Gaidl ist davon so begeistert, daß sie sogar auf einen Besuch des Reichsleiterkreises hofft, was sie allerdings mit lachendem Munde sagte.

Auch im Frauenlager hat sich Gaulleiter Rurt schon gründlich umgesehen und er war sehr zufrieden. Kühr unseren württembergischen Frauen hat das Frauenlager einige liebe Gäste. So Frau Troost, die Gattin eines Landesgruppenleiters der Auslandsorganisation aus Afrika, eine sudetendeutsche Studentin und eine Frau aus Siebenbürgen.

Am Donnerstagnachmittag steht den Lagerinsassen eine besondere Ueberraschung bevor: Der Reichsführer Stuttgart wird ihnen mit seinen Aufnahmehelfern einen Besuch machen und eine Kunstreportage durchführen. Edgar Gruber

# Der Weg zur Wahrheit in der Kunst

Schluß der großen kulturpolitischen Rede des Führers

Kürnberg, 7. September. Wie wir un-  
serem geistigen Bericht über die Kulturtagung  
auf dem Reichsparteitag noch nachtragen, er-  
läutere der Führer am Schluß seiner großen  
kulturpolitischen Rede noch folgendes:

Wir haben daher auch keine Kulte, sondern  
ausschließlich Volkshäuser und keine Kultplätze,  
sondern Verlesungstische und Aufmachplätze.  
Wir haben keine Kulte, sondern Sportstätten  
und Spielplätze. Und das Charakteristische un-  
serer Verlesungstische ist nicht das mystische  
Dunkel einer Kulte, sondern Helligkeit und  
das Licht eines ebenso schönen wie wechsellüftigen  
Saal- oder Hallenbaus. Es finden daher in ihnen  
auch keine kultischen Handlungen statt, sondern  
ausschließlich Volkshandlungen in der Art, in  
der wir im Laufe langer Kämpfe das erlitten  
und damit es gewohnt sind und es uns so be-  
wahren wollen.

Das Entscheidende muß nicht veranlagter, affektiver  
Zerfallsfortschritt darf daher in der Bewegung nicht  
gebildet werden. Sie sind nicht Nationalsozialisten,  
sondern irgend etwas anderes, auf jeden Fall aber  
nicht, was mit uns nichts zu tun hat.

Als der Zweck unserer Programms steht nicht  
das geheimnisvolle Ältere, sondern das klare Er-  
kennen und damit das offene Bekenntnis. Zudem  
wir aber in den Mittelpunkt dieser Erkenntnis  
und dieses Bekenntnisses die Erhaltung und da-  
mit Fortführung eines von Gott geschaffenen  
Bewusstseins stellen, dienen wir damit der Erhaltung  
eines göttlichen Willens, und zwar nicht im ge-  
heimnisvollen Dämmerlicht einer neuen Kult-  
stätte, sondern vor dem offenen Licht des Himmels.  
Es gab Zeitalter, in denen das Halbdunkel die  
Veranlagung für die Wirklichkeit bestimmter  
Wesen war, und es gibt heute ein Zeitalter, in  
dem das Licht die Grundbedingung für unser  
erfolgreiches Handeln ist. Wehe, wenn aber durch  
das Einfließen unklarer mystischer Elemente die  
Bewegung oder der Staat selbst unklare Aufträge  
erteilt. Und es genügt schon, wenn diese Aufträge  
im Worte liegt. Es ist schon eine Gefahr,  
wenn man den Auftrag für eine sogenannte Kult-  
stätte zu stellen, weil sich schon daraus die Not-  
wendigkeit für das spätere Erkennen sogenannter  
kultischer Spiele und kultischer Handlungen ergibt,  
die mit Nationalsozialismus nichts zu tun haben.

Unser Kult heißt ausschließlich Pflege des  
Nationalen und damit auch des göttlich Gewollten.  
Unsere Kunst ist die bedingungslose Verbeugung  
vor den von den Menschen bekannt werdenden  
göttlichen Gesetzen des Daseins und ihre Respek-  
tierung. Unser Gebot heißt: Tapfere Erfüllung der  
sich daraus ergebenden Pflichten.

Der kultische Handlungen aber sind wir nicht  
zukünftig, sondern die Künstler! Wenn jemand  
jedoch glauben sollte, daß ihm diese unsere Auf-  
träge nicht genügen oder schlecht entsprechen könn-  
ten, dann muß er unter Beweis stellen, daß sich  
seiner Gott bedienen will, was es besser zu machen,  
Reinholdt können der Nationalsozialismus und  
der nationalsozialistische Staat der deutschen Kunst  
andere Aufgaben stellen, als sie in unserer Welt-  
anschauung begründet liegen. Sie dürfen aber auch  
keine Aufgabe stellen, die der Kunst an sich zu er-  
füllen unmöglich ist. Und die Künstler leicht davor  
nicht warnen, Aufgaben zu lösen, die außerhalb  
des Vermögens der künstlerischen Gestaltungs-  
kraft liegen.

## entscheidend ist die Zielsetzung

Ich erwähne dies als unendlich wichtig, weil  
einmal eingeschlagener Irrweg unter Umständen  
ein ganzes Jahrhundert künstlerisch unfrucht-  
bar machen kann. Und es ist dabei gleich gefähr-  
lich, ob man der öffentlichen Auftraggeber in seinen  
Aufträgen an sich schon verlagert hat oder ob die  
Künstler, von einer lässlichen Auffassung befreit,  
an der einzig möglich richtigen Lösung vorbeie-  
gehen. Aus einer solchen Zielsetzung, die von  
einem öffentlichen Auftraggeber in einer Zeit aus-  
gesprochen wird, kann nur zu leicht ein falscher Ehr-  
geiz erwachen, Probleme zu gelassen, die nicht  
gelöst sind. Es ist beispielsweise auch für den  
Künstler, der wirklich in unserer heutigen Zeit  
lebt — und nur der allein wird tätig sein, so-  
wohl zu schaffen — an sich schon unmöglich, einer  
wenigstmaßig solchen Auftragserteilung eine  
künstlerisch befriedigende Lösung zu geben. Weil  
der Auftrag, einen Kultort zu gestalten, außer-  
halb des Bewusstseins und der Zielsetzung unserer heu-  
tigen Zeit liegt, ist es auch dem Künstler gar nicht  
möglich, hier irgendeine befriedigende Gestaltung  
zu finden. Was im Mittelalter, da die christliche  
Welt in allen ihren Lebensäußerungen die ge-  
gebene war, zu zwingenden baulichen Erfüllungen  
führte, muß heute, da der Nationalsozialismus  
unser Lebensgefühl zu bestimmen beginnt, glatt  
verworfen. Es ist daher von vornherein unmöglich,  
der deutschen Baukunst einen Auftrag zu erteilen,  
der gerade vom nationalsozialistischen Künstler  
nicht ausgeführt werden kann, weil er außerhalb  
der ihn betreffenden nationalsozialistischen Er-  
kenntnis und Haltung liegt.

Die Diskrepanz zwischen einer solchen Auftrags-  
erteilung und dem Effekt eines sogenannten natio-  
nalsozialistischen Kultortes ist entscheidend. Sie ist  
aber bedingt nicht nur durch das Verlegen des  
Künstlers, sondern ebenso durch das Verlegen des  
Auftraggebers, der vergessen hat, daß der Bau-  
meister nicht für einen Zweck zu bauen vermag,  
der an sich verfehlt ist, weil er außer der Zeit  
liegt und im übrigen auch gar keinen praktischen  
Sinn besitzt. Denn was soll nur dieser Kultort,  
welchem Zweck dient er, was tut sich in ihm?  
Kultur oder Langeweile gar nichts!

Es kann daher die Baukunst in wahrhaft gro-  
ßen Lösungen nur dann in Erscheinung treten,  
wenn ihr wahrhaft große, in der Zeit liegende  
Aufgaben gestellt werden. Ein Abirren von diesem  
Grundsatze wird sie unfruchtbar machen, ihre  
Lösungen werden dann gekünstelt, verlogen, falsch  
und damit unbedeutend und für die Gegenwart  
und Zukunft wertlos sein.

## Kunst zur Schönheit und Wahrheit

Ob es sich aber um die Baukunst handelt oder  
um Musik, um Bildhauerei oder Malerei, eines  
soll man grundsätzlich nie außer acht lassen: jeder  
wahre Kunst muß ihren Wertes den Stempel des  
Schönen aufprägen, denn das Ideal für uns alle  
hat in der Pflege des Schönen zu liegen. Alles  
Schöne aber allein ist richtig und natürlich. Alles  
Nichtschöne und Künstliche ist damit schon. Es ist  
heute aber ebenso wichtig, der Kunst zur Schönheit  
zu finden wie den zur Wahrheit. Der Weltfreund,

gegen den wir im Kampfe stehen, hat auf seine  
Seite ebenso die Vernichtung des Wahnsinnigen  
als des Schönen geschrieben. Er hat es festzu-  
gebracht, die Behauptung der völkischen Gedächtnis-  
telle als Summe, teils als lächerlich, teils sogar  
als feige hinzustellen. Alle großen Empfindungen  
und Charaktertugenden wurden von ihm verhöhnt,  
verächtlich oder beschimpft. Es gelang ihm, daß die-  
sen der Mut verlor und sich noch zu ihrem  
Vollstum offen zu bekennen, oder gar Daffur ein-  
zusetzen. Endlich galt es nicht nur als unklug,  
für das eigene Volk zu kämpfen, sondern sogar  
als Feigheit, während der völkische Feind, der  
keine Gemeinlichkeit im Stiche ließ, als tapferer  
Kämpfer eines neuen Ideals gepriesen werden  
konnte. Und zahlreiche Angehörige gerade der  
sogenannten vornehmen Gesellschaftskreise sind  
wohl auch infolge der Verleumdung dieses Gemis-  
tes dieser Schöpfung zum Opfer gefallen. Sie unter-  
warfen sich teils feige, teils aber auch nur zu  
willing diesem jüdischen Terror.

Und es gehörte in dem ersten Jahrzehnt unserer  
nationalsozialistischen Kämpfe eine große Ent-  
schlossenheit, ein tapferes Herz und ein unüber-  
windliches Mut dazu, überhaupt werden den Glauben an  
die ewigen völkischen Ideale zu zerstören, für  
diese zu versterben und für sie zum offenen Eintrag  
aufzuführen. Es ist aber ebenso unsere Aufgabe,  
den Mut zur wahren Schönheit zu finden und  
nicht bloß zu bekennen, daß sie da ist, sondern  
auch unvermeidlich bekennen, daß es keine Schönheit,  
die es verachten, das Nationalideale und damit die  
als Mittel zu verwerfen, das Kampf und Angelegen-  
heit als das Interessante, Wertvolle und daher  
Bewahrungswürdige hinzustellen.

Somit erst die Neuschöpfung dieses Weg zu be-  
schreiben beginnt und sich von Krieg-Schönheiten ent-  
fernt, wird es in kurzer Zeit jeden Maßstab für  
die Wertung menschlicher Kulturleistungen ver-  
lieren. Das Kunstschaffen wird dann einem Toll-  
haus gleichen, in dem Irreführung sammeln und  
freigeln, und eine Epoche der Erde, die charakt-  
ristisch ist durch das wunderbare Empfinden der  
Menschheit, muß dann im Wahnsinn und Verfall  
ihre Ende finden.

## Dem Kulturerbe Einhalt geboten

Daher ist es eine große und erhehliche Aufgabe,  
durch eine wirkliche Pflege der Kunst, des Thea-  
ters, der Bildhauerei und Malerei, besonders aber  
der Baukunst diesem Kulturverfall Einhalt zu ge-  
ben. Wir müssen es dabei zu erreichen ver-  
suchen, daß sich nicht nur die Künstler bilden,  
sondern daß durch sie auch das Volk gebildet wird,  
daß die Augen immer klarer werden lernen und sich  
das Gefühl für schöne und edle Proportionen ent-  
wickelt und vertieft und das Gefühl sich verfeinert,  
und daß damit das Verständnis wächst nicht nur  
für die künstlerischen Schöpfungen im großen ge-  
sehen, sondern auch für die einzelnen kleinen Tei-  
le. So werden wir uns langsam zur wahren  
künstlerischen Gewissenhaftigkeit erziehen. Sie  
verhindert am besten das Abgleiten in eine ver-  
derbliche, blühende Überfertigung. Sie weitet das  
Auge und schärft das Ohr und das Gehör für die  
Wunder der künstlerischen Arbeit in der un-  
begrenzten Welt des Kosmos. Sie wird mithelfen,  
einst ein ganzes Volk teilhaben zu lassen an der  
Entschung und Erhaltung der gewaltigen natio-  
nalen Kunstwerke, nicht nur im großen gesehen,  
sondern auch in den einzelnen Feinheiten. Und erst  
dann wird man wieder von einer wirklich neuen  
Kunstperiode reden dürfen, dann wird die Kunstwelt  
einst vom Wunder einer Zeit berichten können,  
in der inmitten einer der gewaltigsten politischen  
Erneuerungen der Menschheit, undertert durch allen  
Kampf und alle Werraun der Welt, in den deut-  
schen Landen die Kunst in reicher Entfaltung  
zu blühen begann.

Unser Volk aber wird in stolzer Ehrlichkeit dann  
die Werke hüten, die wir heute einlegen in den  
ewigen Schatz der Kunst.

## Diplomatenempfang beim Führer

Kürnberg, 7. September. Der Führer  
und Reichskanzler gab am Mittwochs-  
nachmittag den als seine Gäste am Reichs-  
parteitag teilnehmenden Vertreter des  
auswärtigen Reichsministeriums im Beisein des  
Reichsministers des Auswärtigen, von  
Ribbentrop, einen Empfang im „Deut-  
schen Hof“. An dem Empfang nahmen teil  
die Botschafter von Frankreich, der  
Türkei, von Polen, Italien, Brasilien, Argenti-  
nien, Großbritannien, Spanien und der  
Bereinigten Staaten von Amerika, die Ge-  
sandten von Norwegen, Dänemark, der



Volksspekt „Kraft durch Freude“ in Nürnberg eröffnet  
Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eröffnet das Volksspekt „Kraft durch Freude“. 15 000 Ur-  
laubler aus allen deutschen Gauen haben sich eingefunden. Unser Bild zeigt den Einzug der  
Trachten. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Tschecho-Slowakei, von Griechenland, des  
italienischen Freistaates, von Finnland, Portugal,  
Haiti, der Union von Südafrika, von Jugo-  
slawien, Ungarn, Belgien, Nicaragua, Es-  
tland, Panama, Schweden, Rumänien, Bul-  
garien, Guatemala, der Schweiz und von  
Kuba. Ferner die Geschäftsträger  
von Lissabon, Luxemburg, China, Chile, Mexiko,  
Afganistan, Kuba, Peru, den Niederlanden,  
von Venezuela, Albanien, Litauen und Lett-  
land.

Der Führer richtete im Laufe des Bes-  
suchs seine Worte der Begrüßung an seine  
Gäste und wies darauf hin, daß die Ber-  
liner Missionäre in immer steigendem  
Maße Anteil an dem Reichsparteitag der

NSDAP nahmen, namens des Diplo-  
matischen Korps sprach als ältester Missionä-  
der der französische Botschafter Fran-  
cois Bonnet den herzlichsten Dank der Berliner  
Diplomaten für die freundliche und gastliche  
Aufnahme in Nürnberg aus.

Der Reichsminister des Auswärtigen von  
Ribbentrop beehrte am Mittwochs-  
nachmittag die als Gäste am Reichspartei-  
tag anwesenden ausländischen Missionäre  
im Diplomatensaal auf dem Reichs-  
bahnhof. Der Reichsaussenminister nahm in  
Begleitung leitender Beamter des Auswärtigen  
Amtes, deutscher Missionäre und  
Landesgruppenleiter am gemeinsamen  
Essen des Diplomatensaal teil.

## Mit Gummiknütteln gegen weinende Mütter

Der „Deutsche Gruß“ gefährdet die Ordnung

Prag, 7. September. Die Ungewissheit der  
Regelung der tschechischen Schulfrage ruft in  
der deutschen Bevölkerung eine immer tiefer  
gehende Erbitterung hervor. Da die deut-  
schen Mütter mit Recht darauf drängen,  
Ausschlüsse über das weitere Schicksal ihrer  
Kinder zu erhalten, zogen am Mittwochabend  
wieder gegen tausend Mütter mit  
ihren Kindern nach Troppan vor das Stadt-  
haus. Die Polizei verbot ihnen einen weiteren  
Zug der Mütter zur tschechischen Partei-  
stelle, wo sie den Kreisleiter Barwig um In-  
tervention ersuchen wollten. Die tschechischen  
Polizisten drängten die Kinder und Mütter,  
von denen viele aus Sorge und Angst  
um ihre Kinder weinten, ab und  
machten hierbei wiederum in ihrer brutalen  
Weise von dem Gummiknüttel Gebrauch.  
Einige verhaftete Frauen wurden vom  
Polizeidirektor erst auf Einbruch des Kreis-  
leiters Barwig freigelassen. Underrichteter  
Dinge mußten die Mütter wieder mit ihren  
Kindern den Heimweg antreten. Die in  
Mährisch-Odra anwesenden Parlamentarier der  
tschechischen Partei landten deshalb an  
den Staatspräsidenten ein Protesttelegramm.

Auf die Verurteilung einer wegen des Ge-  
brauchs des „Deutschen Grußes“ ver-  
urteilten tschechischen Frau aus Stan-  
stettitz, daß es „notorisch bekannt“ sei,  
daß der Deutsche Gruß zu Zumpathandlungen  
für die sogenannte Gassenreinigungs-  
bewegung gebraucht werde. Dadurch sei die  
öffentliche Ordnung und Ruhe an öffent-  
lichen und öffentlich zugänglichen Orten ge-  
fährdet worden und der Laibbestand der  
tschechischen Bevölkerung gefährdet. Mit die-  
ser mehr als fassungslos anmutenden Begrün-  
dung wurde die Verurteilung abgewiesen.

Dagegen finden die gleichen Behörden  
nichts daran anzusehen, wenn bewaffnete  
rote „Wehrmänner“ Uebungen betreiben

und sich mostoförmig gebärden, wenn, was  
es jetzt in Jmoin wieder geschah, verheer-  
ende tschechische Schulkinder mit Holzknütteln durch  
die Straßen ziehen, in denen Stalin wehert,  
nicht und das deutsche Staatssozialhaupt in  
gemeinsamer Weise verhöhnt wird.

## Reichsdenkmal von den Tschechen ausgewiesen

Der seit 20 Jahren in Reichsboden (Böh-  
men) lebende Major der Reserve Viktor  
Kaspar, der seit dem Anschlag Deter-  
weiss reichsdeutscher Staatsbürger ist und  
der sich bei der deutschen Bevölkerung Re-  
ichsboden allgemeine Beliebtheit und Wert-  
schätzung erfreut, wurde mit Befehl der  
tschechischen Polizei in Reichsboden aus-  
gewiesen. Major Kaspar befindet sich  
mit einem Sekretär des tschechischen  
Automobilklubs und das am annehmen  
Vertreter der Deutschen Reichsbahn. Zur  
Ausreise wurde ihm eine vierzehn-  
tägige Frist gestellt und einem Einbruch  
keine ausschließende Wirkung zuerkannt.  
Major Kaspar hat dagegen Beschwerde er-  
hoben.

## Kundt und Rosche bei Hodza

Die Abgeordneten Kundt und Dr.  
Karl Rosche sprachen am Mittwoch um  
18.30 Uhr bei Ministerpräsident Dr. Hodza  
vor und teilten ihm den Beschluß der  
tschechischen Parteidelegation mit, daß  
die Delegation so lange nicht in der Lage sei,  
die Verhandlungen mit der Regierung fort-  
zusetzen, als die Vorfälle von Mährisch-  
Odra seitens der Regierung nicht klari-  
fiziert sind. Der Ministerpräsident sicherte zu,  
daß die Vorfälle untersucht würden.  
Am Donnerstag werde die tschechische  
Parteidelegation darüber unterrichtet wer-  
den.

## Der letzte Gang eines alten Kämpfers

Karbach, 7. September. Die beiden Städte  
Kottenburg und Karbach tragen  
gesehen große Trauer. Pp. Otto Thumm,  
ein alter Streiter und Kämpfer für die Idee  
Kampfes, ein Mann, der seine Gesund-  
heit, sein ganzes Leben aufopfert hat für  
den Sieg der Bewegung, der nie rastete und  
ruhte, der sich im Aufbau der NS-Presse un-  
vergänglich Verdienste erworben hat, wurde  
gestern nachmittag von Kottenburg, seiner  
letzten Wirkungsstätte, nach Karbach überge-  
führt und dort zur letzten Ruhe bestattet. Der  
Name des Verstorbenen ist mit der Geschichte  
der NSDAP, des Kreises Karbach eng ver-  
bunden. Abend für Abend, bei Sturm und  
Regen, stand er draußen in den Birkhöfen  
auf der Rednertribüne und verbandete mit  
heißem Herzen und tiefster Leidenschaft die  
Botschaft von dem neuen großen Deutsch-  
land unter Führung Adolf Hitlers, und es  
war damals, in den Jahren 1931 und 1932  
wahrscheinlich nicht leicht, bei dem Widerstreit und  
Reid der Parteien sich zu der neuen Idee zu  
bekennen und offen für sie einzutreten. Pp.  
Thumm stand aufrecht und gerade in dieser

schweren Zeit, in der sich der Kampf um das  
neue Deutschland entfand. Seine Haltung  
und sein unbändiger Glaube zeichnen ihn  
als Führer; er wurde zunächst Ortsgrup-  
penleiter und später Kreisleiter.  
Keine Arbeit war ihm zu groß und zu  
schwer, ein Umstand, den er nicht, was  
er ansah, brachte er zur Lösung. Das  
höchste Glück bedeutete es für ihn, als er  
1933 seinen Kreis in das neue Deutschland  
hineinführen konnte. Als der Gauleiter  
Rammert wurde zum Aufbau der NS-Presse,  
berief er auch Pp. Thumm, und so wie er  
seine Arbeit früher aufgeführt hatte, so griff  
er sie auch hier an, selbstlos und treu, ge-  
tragen von der Liebe und Verehrung seiner  
Mitgenossen.

Wie sehr sich Pp. Thumm die Herzen der  
Bevölkerung für die er wirkte und lebte  
und arbeitete, erworben hat, zeigte die über-  
aus große Beteiligung der Leidtragenden,  
die dem Verstorbenen in Kottenburg und  
Karbach das letzte Geleit gaben. Diese ge-  
waltigen Trauerkundgebungen waren ein  
bedeutendes Zeugnis der Liebe und Dankbarkeit,  
die sich der Verstorbene durch sein selbstloses  
Wirken und Kämpfen für Volk und Führer  
erworben hat. An seinem Sarge standen  
neben den nächsten Angehörigen der Vertre-  
ter des Gauleiters und Reichsstatthalters,  
Gauhauptstellenleiter Franzl, der Vertreter  
des Kreisleiters von Tübingen, Ortsgrup-  
penleiter Bürgermeister Dr. Weinmann,  
Tübingen, die Gefolgschaften der „Kotten-  
burger Zeitung“ und des „Schwarzwälder  
Volkblattes“, Gorb, die Politischen Leiter,  
die Ortsgruppenleiter der SA, des NSKK,  
der NSKKV, und der SA, der Ortsgruppe  
und des Standortes Kottenburg, viele Ver-  
traute aus der Umgebung, die Behörden  
Kottenburgs und ein Großteil der Bevol-  
kerung.

Nach dem „Largo“, das der Parteimit-  
glied informierte und dem Edda-Spruch eines  
SA-Kameraden, widmeten Dr. Wein-  
mann im Namen des Tübinger Kreisleiters,  
Kreisgeschäftsführers Edeh-Gorb im  
Namen des Gorb Kreises und Kreisleiters  
und Pp. Luitpold im Namen des Kotten-  
burger Ortsgruppenleiters dem Verstor-  
benen tiefempfundene Reden. Unter den  
Kämpfern des Todes vom guten Kameraden  
nahmen die Parteigenossen Abschied von dem  
toten Kameraden. Es wurde mit  
dem Satz bis zur Stadegrenze das Geleit  
geführt.

In Karbach erwartete beim Rathaus  
ein endloser Trauerzug den Trauerwagen,  
der in Beileitung der Angehörigen des Lo-



ten, des Gauhauptstellenleiters Frank und der Berufskameraden des Toten dort ankam, den Klängen des Trauermarsches setzte sich der Zug in Bewegung voran der Spielmannszug der HJ. und die Stadtkapelle, dann die Kameraden der SA, des NSKK, KSA, KSA, Politische Leiter, darunter sämtliche Ortsgruppenleiter des früheren Kreises Marbach, HJ., NSKK, SA, und NSDAP. Der Zug war mit der Fahne des Dritten Reiches geschmückt, auf der die Kreisleitermütze des Toten lag. Dem Wagen folgten die Angehörigen des Verstorbenen, Vertreter der Gauleitung und der Kreisleitung der NSDAP, die Verlagsleiter der NS-Presse Württemberg, Abordnungen der Vereine und zahlreiche Verwandte, Freunde und Bekannte des Toten. Studienassessor Gräbinger, ein Freund des Verstorbenen, bildete in bewegten Worten den Kampf und Einsatz des Toten für die Bewegung im Kreis Marbach, zahlreiche weitere Nachrufe folgten. Im Namen von Gauleiter Reichshaller Müller ehrte Gaupresseamtsleiter Dr. Weis den toten Parteigenossen nach Niederlegung eines Kranzes. Kreisleiter Trefftz gelobte bei der Widmung eines Kranzes dem Toten unvergängliches Gedächtnis. Während die Kapelle das Lied vom toten Kameraden intonierte und drei Ehrenwachen der Kriegskameradenschaft Marbach über das offene Grab hielten, wurden weitere Kranze niedergelegt. Für die Zentraldirektion der NS-Presse Württemberg k. m. b. V. überbrachte Verlagsleiter P. Dell den Vorbericht. Die letzten Grüße des Reichsverbandes der Deutschen Zeitungsverleger, Landesverband Württemberg überbrachte Geschäftsführer Michaelis.

Weitere Kranze wurden niedergelegt für Verlagsdirektor Vogeler für die Rottenburger Zeitung, deren Verlagsleiter P. Thumm zuletzte war. Für die Ortsgruppe Marbach der NSDAP überbrachte Ortsgruppengeschäftsführer P. Wagenauer einen Kranz, für die örtliche SA Sturmführer Schmidt. Den Gruß der Stadt Marbach entbot Bürgermeister Kopp, denjenigen des Kreisverbandes Marbach Landrat Richter. Für die „Marbacher Zeitung“, bei der P. Thumm in den Jahren 1933 bis 1937 Verlagsleiter war, legte Dr. Kempfle einen Kranz nieder. Weiter gedachten des Toten die AG-Bewegung, die Altersgenossen und -genossinnen, die Kriegskameradenschaft Marbach, die Kameraden und Mitarbeiter aus dem Postamt und der Freim.



Die Aufräumungsarbeiten im Ueberflutungsgebiet sind in vollem Gange. Nach der Unglücksnacht der Reiche-Hochwasserkatastrophe leiteten sofort umfangreiche Wiederaufbaumaßnahmen ein, von denen unser Bild berichtet. (Presse-Bild-Zentrale-M.)

bestreite des Verstorbenen von Marbach. Im Namen der SA des Bannes 180 grüßte Bannführer Mühlbauer den Toten als ein leuchtendes Vorbild der Deutschen Jugendbewegung. Während das Kampflied der Bewegung erklingt, nehmen die Kameraden des heimgegangenen P. Thumm ergriffen Abschied.

**Kind in den Bach gekloßen**  
Ein Kinderstreit, der hätte schlimmer ausgehen können

Schwaigern, Kreis Brackenheim, 7. Sept. Dieser Tage spielten in Schwaigern einige Kinder im Alter von zwei bis fünf Jahren in der Nähe des Sauntabladeplatzes am Bachrand. Plötzlich entbrach ein Streit, wobei ein Junge einem dreijährigen Mädchen einen solchen Stoß gab, daß dieses Kopf über ins Wasser fiel. Die Kinder wußten nun nichts Gelerntes zu tun, als auszureifen und das Mädchen seinem Schicksal zu überlassen. Glücklicherweise kam aber ein älterer Knabe hinzu, der unter großen Anstrengungen das in den Bach gefallene Kind glücklich wieder an Land brachte.

Reugen, Kr. Saulgau, 7. September. (Von juristischem Verdacht befreit) Vor einigen Wochen war ein 60 Jahre alter Mann aus Reugen unter dem Verdacht des verübten Giftmordes an seinen Angehörigen verhaftet worden. Die Untersuchungen ergaben aber, daß der Verdacht unbegründet war und der Betroffene wurde daraufhin wieder aus der Haft entlassen.

**Milch - mit Soda aufgefischt**  
Raffinierte Pantiereien einer Volkerei  
Eigenbericht der NS-Presso

rd. Wien, 7. September. Das Marktamt der Stadt Wien ist einer raffinierten jahrelang unentdeckt betriebenen Verfälschung von

Milch und Molkereiprodukten in einer Großmolkerei auf die Spur gekommen. Die Fälschungen stellen eine schwere Schädigung der Rundschau und zugleich auch der Milchlieferanten, Bauern aus Niederösterreich und dem Burgenland, dar. Der Inhaber der Molkerei und sein Betriebsleiter hatten durch eine sehr schlau ausgedachte Vorrichtung die Rohmilchleitung der Pasteurierungsanlage so verändert, daß durch einen einfachen Handgriff die Vollmilch mit minderwertiger Magermilch angereichert wurde. Um einer Aufdeckung des Betruges durch chemische Analyse zu entgehen, wurde diese Milch dann mit einem Zusatz von Fett versehen. Zugleich konnte ausgedacht werden, daß die Molkerei verdorbene Milch mit Soda versetzt und dadurch wieder scheinbar tauglich für den Gebrauch gemacht hat, obwohl gerade solche Milch, insbesondere für Kleinkinder sehr gesundheitsgefährdend ist. Nicht genug mit diesen Betrügereien an der Rundschau, wurden auch die Lieferanten empfindlich dadurch geschädigt, daß ihnen ein großer Teil der gelieferten Vollmilch als billige Sauermilch bezahlt wurde. Dadurch sind die Bauern, denen jede Kontrollmöglichkeit fehlte, um Zehntausende von Mark betrogen worden.

**Ehrenbuch der deutschen Polizei**

Den anlässlich einer Amtshandlung gefallenen oder tödlich verunglückten bzw. Verletzungen erlegenen Angehörigen der Polizei soll ein bleibendes Denkmal im Ehrenbuch der deutschen Polizei gesetzt werden, dessen endgültige Ausgestaltung und Aufbewahrung noch geregelt wird. Der Reichsführer H bezeichnet es deshalb in einer erlassenen Bestimmung als Ehrenpflicht der Ortspolizeidirektoren, insbesondere aber der Kommandeure, das Mahnmal legter Pflichten Erfüllung, das die seit dem Jahre 1918 anlässlich einer Amtshandlung gefallenen Polizeibeamten durch das Opfer ihres Lebens setzten, in den Herzen der ihnen unterstellten Beamtenschaft zu bewahren. Das könne auf mannigfache Weise geschehen, z. B. durch das ehrende Gedenken der Gefallenen anlässlich von festlichen Veranstaltungen der Polizei unter Einladung der Angehörigen der Gefallenen, durch Ehrengedenkmäler im Dienstgebäude, durch ein Ehrenblatt in Traditionsalben, durch Führung eines Ehrenbuches über sämtliche gefallenen Angehörigen.



**Kartoffeln im Kuchen? - Jawohl!**  
Mit **Dr. Oetker's Backpulver** „BaeKin“!

**Backen Sie einmal Kartoffelhörnchen:**

**Zutaten zum Teig:**  
300 g Weizenmehl,  
1 Ei (frisch), 1 Ei, einige Tropfen Dr. Oetker's Backpulver „BaeKin“, 2 Tropfen Dr. Oetker's Vanille Bittermandel, 85 g Butter, 250 g geschälte Kartoffeln (von Lager weichen).

**Zubereitung:** Mehl und „BaeKin“ werden gemischt und auf ein Backblech gestrichen. In die Mitte macht man eine Vertiefung, in die man Zucker, Ei und die Eierweisse gibt. Man vermischt mit etwas Mehl-„BaeKin“-Gemisch zu einem dicken Brei, gibt die kalte, in Stücke geschnittene Butter darauf und bestreut mit etwas Mehl. Die fertigen kleinen Kartoffeln legt man außen um das Mehl. Dann geschneit man alles schnell zu einem glatten Teig. Man stellt ihn etwa 1 Stunde kühl. Anschließend rollt man den Teig etwa 4 mm dick aus und hebt mit dem Backblech in die Mitte jedes Rechteckes legt man mit gut einem halben Teelöffel Marmelade, rollt auf und formt Hörnchen, die mit weissem Eiweiß bestreut auf ein gefettetes Backblech gelegt werden. Das Backblech ergibt etwa 30 Hörnchen. (Bei Verwendung alter Kartoffeln empfiehlt es sich, gleichzeitig mit dem Ei 1-2 Etl. Mehl in den Teig zu geben.) Backzeit: 25-30 Minuten bei guter Mittelhitze. Bitte ausprobieren!



„Fünf Flaschen!“ wiederholte Hein. „Und zwar von derselben Sorte, die uns der Major geschickt hat! Die ist nämlich nicht ohne!“  
„Stimmt, die ist nicht ohne!“ nickte Franz beifällig. Hein krenzelte seine Nase wieder um und band seine Schärze wieder richtig vor.  
„Der Gerichtshof ist geschlossen!“  
Herdinand fiel ein Stein vom Herzen. Er stand auf. „Also gemacht! Den Wein bekommt ihr!“ versprach er und fügte hinzu: „Er kostet mich nicht viel!“  
„Verschie!“ nickte Hein sachverständig und machte eine nicht mißzuverstehende Handbewegung. „Fünf Minuten Angst und ein Griff!“  
Herdinand grinste und wollte sich verziehen, aber Hein winkte ihm.  
„Bleib mal, halt! Komm mit in die Küche! Kannst gleich für deinen Major den Hasenbraten mitnehmen!“ Die beiden verschwanden in der Küche.  
Hein nahm den Deckel von der Bratenschüssel und ließ Herdinand einen Blick hinein tun.  
„Mir läuft das Wasser im Munde zusammen!“ Herdinand schmagte begierig.  
„Gib mir ja acht, daß du nicht ersäuffst!“ spottete Hein, und sagte anzüglich hinzu: „Ich meine, wie die Kage im Kanal!“  
Er deckte die Schüssel wieder zu, die Herdinand nun vorsichtig aufnahm.  
„Tut mir nur leid, daß ich nicht 'n Stück für uns dabeihalten habe!“ heuchelte Hein. „Aber man ist ja immer zu ehrlich, nicht?“  
„Mahlzeit!“ wünschte Herdinand ironisch und wandte sich zur Tür.  
„Dau ab, Mensch! Aber 'n hüßchen dall!“ brüllte Hein ihm nach, daß er beinahe die Schüssel hätte fallen lassen.  
Mit einer gewissen Genugtuung trug Herdinand stolz den Braten durch das Zimmer, den Braten, der ihm beinahe zum Verhängnis geworden wäre! Er kam sich vor wie ein Steger.

Höhnisch blickte ihm Hein nach. Da zog er hin, der Trottel, spazierte blind in die Halle, nachdem er selber durch seine Lage die letzte Gefahr, die Heins Plan drohte, beseitigt hatte!  
Franz und Klaus sahen mit neidischen Blicken Herdinand kommen. Ihren Hasenbraten, auf den sie sich gestern Abend so gefreut hatten, trug er davon!  
„Na, Franz!“ rief Hein. „Wennste noch mal dran riechen willst!“  
Herdinand ging mit der Schüssel auf Franz zu. „Verschwinde!“ fuhr Franz ihn ärgerlich an.  
„Da geht er hin, unser Braten!“ seufzte Klaus. Herdinand machte, daß er aus dem Zimmer kam.  
„Güß den allen Blindgänger von mir!“ rief Hein ihm noch in der Tür nach. „Er soll sich den Hasen gut schmecken lassen!“  
„Der wird ihm wohl schmecken!“ rief Herdinand zurück.  
\*  
Hein schloß die Tür hinter ihm. Vergnügt musterte er Franz und Klaus, die mit verdrossenen Gesichtern beim Tisch herumstanden. Marie hatte sich mit dem Schicksal ihres Pletzer scheinbar abgefunden, denn sie fragte Franz lachend, warum Hein eigentlich den Major immer Blindgänger nennt.  
„Weil er ein so schwerer Brocken ist und nicht freieren will!“ gab Hein selber die Erklärung.  
Nur Marie lachte. Klaus setzte sich mit einem Achzen auf das Kanapee. Franz schluckte und suchte nach Worten, wie er Marie nun endlich am besten den verschwundenen Hasenbraten beibringen könnte.  
„Und nu frist der dicke Blindgänger auch noch den schönen Hasenbraten!“ sagte Klaus mißgünstig und schlug das Thema an, das Franz soviel Kopfzerbrechen machte.  
„Daß ihn doch!“ meinte die ahnungslose Marie. „Wir haben ja auch 'nen Braten!“  
„Wir?“ staunte Klaus. „Aee!“  
„Aber der Franz hat mich doch eingeladen, und Tante hat oben schon alles zum Essen vorbereitet!“ widersprach Marie.  
Franz wurde feuerrot. Das waren glühende Kohlen auf sein schuldiges Haupt! Warum hatte er auch nicht früher den Mund aufgetan! Er fühlte die Schadenfreude

blide Heins, der, die Hände in den Hosentaschen, munter pfeifend durchs Zimmer schlenderte.  
„Ja, ja, eingeladen hab' ich dich!“ brachte Franz zögernd heraus, und schrie dann plötzlich Hein an: „Mensch, hör doch mit dem Gepsche auf!“  
Auch Klaus knurrte Hein an:  
„Du bist woll noch sehr vergnügt!“  
Einigermaßen erschaut blickte Marie von einem zum andern. Sie verstand die Situation nicht, die Hein voll auskostete.  
„Warum auch nicht?“ foppte Hein. „Wo mir der Braten so fein gelungen ist!“  
„Jetzt ist's aber genug!“ brauste Franz auf.  
Mit zwei Sprüngen brachte sich Hein vor ihm in Sicherheit.  
Franz aber nahm sich nun ein Herz und wandte sich an Marie:  
„Also... Meisje... das mit dem Hasenbraten... das ist alles nur Schwindel gewesen!“  
So - nun war es heraus!  
Marie machte ein enttäuschtes Gesicht: „Schwindel?“ Mit dunkelrotem Kopf stand Franz hilflos vor ihr.  
„Das finde ich aber nicht nett von dir! Die Tante und ich, wir hatten uns so gefreut!“  
Dieser leise Vorwurf traf Franz mehr als ein lautes, böses Wort.  
„Hör mich an, Marie!“ bat er, aber weiter kam er nicht.  
Hein brach in ein schallendes Gelächter aus.  
„Siehste, das ist die gerechte Strafe für deine Angeberei!“ schrie er. „Darauf habe ich mich schon den ganzen Tag gefreut!“  
Er wollte sich ausschütten vor Lachen über die dummen Gesichter von Franz und Klaus, die langsam im Wut über ihn gerieten. Er hüßte vor ihnen auf und ab und klatschte sich auf die Schenkel.  
„Na, ihr seid ja mächtig fidel, Kinder!“ erscholl da hinter ihm eine Stimme, die wie eine kalte Dusche auf ihn wirkte.  
Erstreckte drehte er sich um. Da stand lächelnd Leutnant Dieck, der eben von der Divison zurückkam. Er winkte den Kameraden ab, als sie Haltung einnehmen wollten.  
„Schon zurück, Herr Leutnant?“ Hein fand seine Fassung wieder. „Das hat aber schnell gegangen!“  
Fortsetzung folgt

der Behörde, durch Auffstellung von Ehrenrosten und feierliche Kranzniederlegung am Ehrengebirgsfesten, am Feldengebirtstag usw.

Das WZWB. beginnt im Oktober

Wer erhält die Monats-Türplafette? Mit dem Monat Oktober beginnt das Winterhilfswerk des deutschen Volkes für das Jahr 1938/39. Die Mittel für das Winterhilfswerk werden in der gleichen Weise wie im Vorjahr aufgebracht.

Nachrichten, die jeden interessieren

Freikorpskämpfererfunde in den Personalakten Nach einem für alle Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts ergangenen Erlass haben Behördenangehörige, denen die Freikorpskämpfererfunde ausgehändigt sind, dies zu den Personalakten anzugeben und dabei die Merkmale ihrer Dienststellen vorzuführen.

Wieder jahnehaltige Güterwaren

Der Reichsfinanzrat regelt durch Anordnung der Wirtschaftlichen Vereinigung der Deutschen Schweinemirtschaft vom 31. August die Verarbeitung von Schlachtfällungen, und Fleischwaren für Schweine aller Art.

Preise für Kraftfahrzeughalterung

Der Reichskommissar für Verkehrsbildung hat die Preise für Kraftfahrzeughalterung ab 1. September neu geregelt. Hierbei wurden die Preise den tatsächlichen Verhältnissen für die einzelnen Typen angelehnt.

Das Reich räumt für seine Soldaten

Jede Dienstbescheinigung, die auf unabsehbare Zeit eine erhebliche körperliche Beeinträchtigung zur Folge hat, wird ein Verzeichnis beige gedruckt, das nach der Schwere der Körperbeschädigung verschiedene Stufen hat und zwischen II und IV (nicht V) reicht.

Rein Krankenversicherungsbeitrag während Wehrmachtübungen

Wenn ein nach den Vorschriften der reichsrechtlichen Krankenversicherung Versicherter an einer kriegsbedingten Verwundung oder einer Lösung der Wehrmacht teilnimmt, so wird die bestehende Versicherung nicht beendet.

Fahrt nach Hellas

Hinter den weißen Häusern der Stadt stehen sich grüne Auen hin. Während alle anderen Inseln der griechischen Welt küste fahle sind, trägt diese ein üppiges Pflanzenkleid. Hier sind Zitrusbäume, Olivenbäume, Mais und Apfelmispeln.

leistung unter Vorlage des Wehrpasses ihrem Arbeitnehmer jeweils sofort zu melden.

Neuere Arbeiter weiterbeschäftigen

Es kann man bei Arbeitnehmern die Ansicht hören, daß eine Weiterbeschäftigung von Arbeitern über das 65. Lebensjahr verboten sei.

Kinderszulag bei FZ-Führer-Ausbildung

Die Ausbildung zum FZ-Führer gemäß der Ausbildungsordnung für das Führerkorps der Hitler-Jugend gilt als Berufsausbildung.

Wissen Sie schon ...

... daß ein Bauer bei Königsdorf (Kreuzmarkt) ein Knecht sein Pferd vermählte, das im Stall gehalten hatte, und es schließlich im Keller wieder fand, in den das Pferd von der Futterkammer aus eingeschoben war?

Wirtschaft

3346 landwirtschaftliche Genossenschaften

Nach dem Geschäftsbericht des Württembergischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Genossenschaften e. V. hat sich die Zahl der verbandsgenössigen Genossenschaften im Jahre 1937 auf 3346 (v. J. 3300) erhöht.

Landwirtschaftliche Genossenschaftszentralkasse

e. V. m. B. Stuttgart. Die Statik 1937 erbrachte auf allen Erzeugungsgebieten erhöhte Erträge und Einnahmen, die in einer bemerkenswerten Steigerung der Einnahmen der Zentralkasse zum Ausdruck kommen.

nen vor. am 2. Gesamtanfang hat sich auf 2 000,53 (1 928,79) Millionen RM. erhöht. Die Zahl der Mitglieder erhöhte sich auf 1765 (1576) und die Geschäftsguthaben zeigen einen Rückgang auf 3,15 (3,85) Millionen RM.

Sieigende Umsatztätigkeit in Getreide

Die Zulieferer von Brotgetreide nehmen weiter zu. Die Ernterückstände sind der Bitterung entsprechend unterschiedlich. Das Viehhaltungs- und Fleischwirtschaftsamt empfiehlt, für Weizen von guter Veldehandlung sind die Mähen stets aufnahmefähig.

Erhöhte Einfuhr von Südfrüchten

In der vergangenen Woche haben sich die Zufuhren an württembergischen und badiischen Kirschen auf dem württembergischen Obstmärkte leicht erhöht. Zur Anlieferung kamen Gewächshaus-, Zwangspflanzen, Charlottawald, Lord Grosvenor und andere frühe Sorten.

Sport

Nachwuchs im Faren wird gefördert

Der Förderung des Nachwuchses im Berufsdivert dient in erster Linie die „Kleinring“, deren Auslauf daher vom Berufsverband Deutscher Faustkämpfer begrüßt wird.

Veranstaltungen durchzuführen. Der Erntedankfest am 9. September in der Oberkirche, die etwa 2000 Personen zählt. Den Hauptplatz bestreuen am Freitag der Wiener Wdh. r. z. und K. r. s. i. m. a. r. (Desden), der deutsche Gemeinderat in Rorschach.

Wohlfühl-Reise 5. Klasse St. Pauli-Hafen (277. Preis) Klassen-Reise ohne Gewähr Nachdruck verboten

Jede bezogene Nummer hat zwei gleich bedeutsame Seiten, und zwar je eine auf der Vorder- und Rückseite der beiden Abteilungen I und II

Table with multiple columns containing numbers and prices for various subscription categories.

Partial text on the right edge of the page, including words like 'Seit', 'Auf', 'die', 'zu', 'von', etc.

